

Miteinander

Heft **2/2019**
(59)

INFORMATIONEN
DES LITAUISCHEN
DEUTSCHLEHRERVERBANDES



Miteinander

INFORMATIONEN DES LITAUISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES



Heft **2/2019**
(59)

Litauischer Deutschlehrerverband

Sūduvių g. 15-18, LT-14166 Buivydiškių km.,
Zujūnų sen., Vilniaus r., Litauen
Tel. +370 605 61648

www.ldv.lt

Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija

Sūduvių g. 15-18, LT-14166 Buivydiškių km.,
Zujūnų sen., Vilniaus r., Lietuva
Tel. +370 605 61648

www.ldv.lt

Informacinis metodinis žurnalas

Impressum

Agnė Blaževičienė
Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Edvinas Šimulynas
Židinio-Gymnasium für Erwachsene in Vilnius
E-Mail: edvinas.simulynas@gmail.com

Alexander Mionskowski
Universität Vilnius
E-Mail: alexander.mionskowski@flf.vu.lt

ISSN 2424-4899

Redaktion / 3

Edvinas Šimulynas Rundbrief / 4

Sprache

Tobias Dietzen Die Imkerei und die (Fach)Sprache / 5

Tage der deutschen Sprache

Audronė Survilienė Erfahrung mit dem Projekt „Ö kaip vokiškai?“ in Panevėžys / 6

Kotryna Vilutytė u.a. Teile deine Kenntnisse! / 7

Lijana Venckienė Tag der deutschen Sprache in Šilutė / 7

Agnė Blaževičienė, Aušra Kavaliauskienė Mauern und Grenzen / 8

Dalia Kulviečiuvienė Deutsch mit Sinn, Verstand und Kreativität / 10

Lina Bružienė Bericht aus Klaipėda / 11

Birutė Terminienė Deutsch und ich / 12

Kamilė Jasaitytė Deutsche Woche am Vytautas-Magnus-Gymnasium in Vilnius / 12

Tadas Kaikaris „Ö kaip vokiškai“ in Akmenė / 13

Für den Unterricht

Regina Mačiuitienė Die Rolle der Lehrkraft beim Testen, Prüfen und Evaluieren / 14

Lina Milkintienė Geschichte der Berliner Mauer im DaF-Unterricht / 17

Erfahrungsaustausch

Loreta Jurgauskaitė, Neringa Tallat-Kelpšaitė Dapšienė

KUARKI – *Traveller between wor(l)ds*. Kostenlose interaktive App für mehrsprachige Kinder / 20

Ingrida Stonienė „Fußball-Löwen“ aus Kaunas / 21

Aušra Kavaliauskienė Kunst, Fußball und Deutsch / 24

Vita Milkintaitė Deutsch in den Herbstferien / 25

Birutė Terminienė „CLILiG@Litauen“ am Petras-Vileišis-Progymnasium / 26

Ligija Valter Fortbildung zur Selbsteinschätzung und Planung der LDV-Tätigkeit / 27

Veranstaltungen

Justina Daunorienė, Vaiva Žeimantienė Internationale wissenschaftliche Tagung an der Universität Vilnius / 28

Alexander Mionskowski Faust und die Schöpfung. Vortrag von Prof. Hans-Jürgen Schings / 30

Martin Herold 70 Jahre DAG 2019 – IDT in Lübeck 2025 / 30

Maximilian König Tournee des Theaters „pohybs & konsorten – mobiles Theater“ in Litauen / 32

Maximilian König Schülerworkshop und Trolleybusgestaltung mit PASCH-Schulen / 34

Vida Pasausienė Ohne Musik wär' alles nichts / 35

Willkommen und Abschied

Alexander Schleich Grüß Gott, liebe Kolleginnen und Kollegen / 36

Gwendolin Lang, Pauline Rotter und Maximilian König Die neuen *kulturweit*-Freiwilligen in Litauen / 36

Detlef Gericke Liebe Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer / 38

Gert-Rüdiger Wegmarshaus Zwei erfüllte und beglückende Jahre in Litauen / 39

Mitteilungen

Martin Herold Fortbildung in Deutschland / 40

Goethe-Institut Litauen Wettbewerb-Ausschreibung „7:0 für Deutsch“ / 42

Kulinarische Ecke

Aušra Kavaliauskienė Buchweizenauflauf mit Thunfish / 43

Agnė Blaževičienė Früchte-Chia-Smoothie / 43

Unsere Autorinnen und Autoren / 44



Foto: © Markus Größing/Pixabay

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

kurz vor Weihnachten kommt wieder das neue Heft von *Miteinander* zu Ihnen ins Haus.

Weihnachten hat bekanntlich seinen Zauber. Schule auch. Wie fühlen Sie sich eigentlich in der Schule – als Zauberer, als Gärtner, als Manager oder eher als Dompteur? Welche von diesen Rollen steht Ihnen besser, wenn Sie Ihre Schüler bewerten, prüfen oder tagtäglich unterrichten? Wenn diese Fragen Sie neugierig auf mehr gemacht haben, lesen Sie den Artikel von Regina Mačiutienė in der Rubrik *Für den Unterricht*. Ebenda finden Sie auch nützliche Materialien zur *Berliner Mauer* von Lina Milkintienė. 30 Jahre nach dem Mauerfall ist ein guter Anlass, mit den heutigen Jugendlichen darüber zu diskutieren. Der Beitrag *Mauern und Grenzen* von Agnė Blaževičienė und Aušra Kavaliauskienė setzt sich ebenfalls mit diesem Thema auseinander.

Dieses Heft von *Miteinander* zeugt erneut davon, dass viel los ist bei uns in der deutschen Szene.

Die *Tage der deutschen Sprache* haben bereits in ganz Litauen Anhänger und Nachahmer gefunden. Uns haben Rückmeldungen von Initiativen in Šilutė, Akmenė, Panevėžys, Klaipėda, Pakražantis, Kaunas und Vilnius erreicht. Lassen Sie sich davon inspirieren, denn in diesem Fall darf man Ideen und Einfälle klauen, um sie nächstes Jahr vielleicht selber auszuprobieren.

In der Rubrik *Erfahrungsaustausch* berichten die Kolleginnen über manche kreativen Projekte und Unternehmungen, so über eine interaktive App für mehrsprachige Kinder, über die Herbstferien mit Deutsch in Kelmė, über die Fortbildung

von Lehrkräften in einem Kloster, über Erfahrungen mit dem Fußball-Wettbewerb und über ein CLLiG-Projekt.

Konferenzen, Vorlesungen und Gedenktage für die Lehrenden, Theatervorstellungen, Wettbewerbe und Festivals für die Lernenden haben auch dieses Jahr viele von uns bereichert. In der Rubrik *Veranstaltungen* wird das anschaulich dokumentiert.

Ziemlich voll ist diesmal unsere Rubrik *Willkommen und Abschied*. Schauen Sie unbedingt rein, damit Sie wissen, wen wir in Litauen von nun an vermissen werden und welche neuen Kollegen und Mitarbeiter wir erwarten dürfen.

In der *Kulinarischen Ecke* bieten wir Ihnen wieder zwei leckere Rezepte, damit Sie fit und gesund bleiben. Wir laden alle herzlich ein, Ihre Erfahrungen auch im Kulinarischen auszutauschen und Ihre besten Rezepte an die Redaktion zu schicken. Wenn wir mehr davon haben, können wir vielleicht einmal ein kleines Begleitheft von *Miteinander* „Die beliebtesten Rezepte der litauischen Deutschlehrer“ herausgeben. Träumen ist nicht verboten, nicht wahr?

Das kommende Jahr bringt uns neue Projekte, Wettbewerbe, Fortbildungsangebote und auch alltägliche Herausforderungen. Wollen wir hoffen, dass wir alles in einem guten *Miteinander* bewältigen können, denn laut Goethe „ist in allen Dingen hoffen besser als verzweifeln“.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein hoffnungsvolles Jahr 2020

Ihre Redaktion ■

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

meinen traditionellen Rundbrief möchte ich mit Dankesworten an Sie beginnen. Das Jahr 2019 ist bereits zu Ende. Es hielt wieder eine Menge von Ereignissen in der Welt der Deutschlehrkräfte bereit. Unsere tolle Gesellschaft zeichnet sich durch vielfältige Kreativität und Beharrlichkeit aus. Dafür möchte ich meinen Dank aussprechen. Das gute Beispiel für das Erwähnte ist selbstverständlich diese Zeitschrift, die schon zum 59. Mal als Resultat unserer gemeinsamen Zusammenarbeit erscheint. Die Vorstellung Ihrer Tätigkeiten sind meines Erachtens Musterbilder für diejenigen, die diese Zeitschrift in die Hand nehmen oder elektronisch darin blättern. Es freut mich immer sehr, wenn ich über die Zeitschrift lobende Äußerungen von Vertretern und Vertreterinnen der Verbände anderer Länder bekomme. Das passiert immer wieder und es motiviert auf jeden Fall sehr – und dafür möchte ich mich im Namen des Litauischen Deutschlehrerverbandes herzlich bedanken.

Das Jahr 2019 war für den Litauischen Deutschlehrerverband reich an neuen Partnern. Es freut uns sehr, dass die Verträge der Zusammenarbeit mit zwei größten Universitäten Litauens unterschrieben wurden, und zwar mit der Universität Vilnius und mit der Vytautas Magnus Universität Kaunas. Das kann man ganz sicher als eine Auszeichnung der langjährigen Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen an den Lehrstühlen der Deutschen Philologie bzw. der Deutschen Sprache und Kommunikation an den erwähnten Universitäten betrachten. An dieser Stelle möchte ich daher Ihre Aufmerksamkeit auf die kommende Jahrestagung des Litauischen Deutschlehrerverbandes lenken. Die Tagung findet am 4. April 2020 im Gebäude der Universität Vilnius statt. Das Thema der Tagung greift den weltaktuellen Klimawandel auf. Es wird über Nachhaltigkeit, Umweltschutz und das Zero-waste-Prinzip diskutiert. Ich lade alle herzlich ein, sich Gedanken über mögliche Workshopthemen zu machen. Die Frist zur Einreichung der Beiträge hat bereits begonnen und dauert bis zum 28. Februar 2020.

Das Thema der Jahrestagung passt mit dem neuen Thema unseres Comicwettbewerb zusammen. Unter dem Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“ ist der Wettbewerb zum internationalen Ereignis angewachsen. Den Wettbewerb hat im Jahre 2019 der Litauische Deutschlehrerverband in Kooperation mit dem Goethe-Institut Litauen organisiert. Wir freuen uns sehr, dass sich uns der Deutschlehrerverband im Südlichen Afrika angeschlossen hat. Letztes Jahr hatte dieser Wettbewerb viel Erfolg. Wir hoffen, dass die überregionale Zusammenarbeit der Deutschlehrerverbände und des Goethe-Instituts den Wettbewerb noch attraktiver für Deutschlernende macht. Die Ausschreibung planen wir für Ende Sommer 2020.

Die Planung der nächsten Veranstaltung, die ich in diesem Brief erwähnen wollte, hat noch im Sommer 2019 begonnen. Der Litauische Deutschlehrerverband ist stolz darauf, dass in diesem Jahr Kontakte mit dem Deutsch-Baltischen Jugendwerk geknüpft wurden. Nach einer Reihe von Zusammentreffen und einem begleitenden Briefwechsel ist es beschlossen, dass am 22. – 24. Oktober in Vilnius eine Konferenz organisiert wird. Die Konferenz organisiert das Deutsch-Baltische Jugendwerk in Kooperation mit dem Litauischen Deutschlehrerverband. Im Rahmen der Veranstaltung werden sowohl unsere Deutschlehrkräfte, als auch ihre Lernenden die Möglichkeit erhalten, neue Bekanntschaften zu machen, neue Unterrichtsideen kennenzulernen, zu kreieren oder auszutauschen, und über die gemeinsame europäische Perspektive zu sprechen. Die Deutsch-Baltische Konferenz in Vilnius wird im Zeichen des Dialogs zwischen den Entscheidern in EU-Kommission und Parlamenten und Jugendlichen und jungen Erwachsenen über die Thesenpapiere stehen, die auf einer vorangehenden ähnlichen gelagerten Konferenz am 1. – 3. Mai 2020 in Tallinn als Gesprächsgrundlagen und Ausgangspunkt weiterer Zusammenarbeit vorgestellt werden. Genaue Information über die europäischen Konferenzen in Tallinn und Vilnius bekommen Sie per E-Mail.

Der Litauische Deutschlehrerverband freut sich über die erneuten Kontakte mit dem Verein „Deutsche Sprache“. Am 27. – 30. Juni 2019 fanden die Deutschen Sprachtage in Halle (Saale) statt, wo die Tätigkeit des Litauischen Deutschlehrerverbandes präsentiert wurde. Im Frühling 2020 werden wir Besuch von der Jugendabteilung dieser Organisation in Litauen haben und mehr über ihre Aufgaben und Vorhaben erfahren.

Zum Schluss möchte ich Sie noch auf einige Termine aufmerksam machen. Am 8. – 10. Oktober 2020 findet die Baltische Deutschlehrertagung in Riga statt. Die Veranstaltung organisiert unser guter Partner – der Lettische Deutschlehrerverband. Folgen Sie bitte den weiteren Informationen auf unserer Webseite unter www.ldv.lt oder per E-Mail. Am 2. – 7. August 2021 findet unter dem Motto „*mit.sprache.teil.haben“ die XVII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in Wien statt. Aktuelle Informationen hierzu finden Sie jederzeit unter www.idt-2021.at

Ganz zum Schluss möchte ich Ihnen allen ein glückliches, gesundes und ereignisreiches Jahr 2020 wünschen!

Beste Grüße,

Edvinas Šimulynas
Präsident des LDVs ■

Tobias Dietzen

Die Imkerei und die (Fach)Sprache

Als ich vor etwa 2 Jahren mit der Imkerei begonnen habe, war mir nicht bewusst, wie viel Fachsprache in diesem Bereich verwendet wird. Ich wusste, dass es Bienen (oft auch **Imme** genannt), Drohnen und die Königin in einem Bienenvolk gibt. Dass die Königin auch **Weisel** genannt wird, war mir völlig unbekannt.

Im Laufe meiner Jungimkerausbildung habe ich begonnen, die Sprache der Imker zu lernen und es ist so erstaunlich wie präzise, aber auch positiv pathetisch, wie die Sprache in diesem Zusammenhang verwendet wird. Zum Beispiel wird ein einzelnes Lebewesen eines Volks als „Biene“ bezeichnet, das gesamte Volk jedoch, bestehend aus allen Individuen, wird als „**Bien**“ bezeichnet. Ein **Bien** ist quasi der Superorganismus Bienenvolk, welches extrem effizient und koordiniert zusammenarbeitet. Dadurch wird sprachlich aus einer Vielzahl an kleinen quirligen Insekten ein einziges Wesen, der **Bien**.

Nimmt man sich die Zeit und beobachtet in Ruhe ein Bienenvolk, wird einem schnell bewusst, dass diese Vorstellung nicht abwegig ist. Auf den ersten Blick wirkt alles sehr ungeordnet und wirr, aber mit der Zeit erkennt man, dass jedes einzelne Wesen in einem Bienenvolk eine genau definierte Aufgabe und Bestimmung hat. Jeder kommuniziert mit dem anderen und keine Arbeit bleibt auf der Strecke, sondern wird effektiv erledigt.

Es gibt z.B. die **Ammenbienen**, die sich um die Aufzucht der Brut kümmern, die **Wächterbienen**, die das Flugloch gegen ungebetene Gäste wie Wespen oder Bienen eines anderen Stocks verteidigen und es gibt den Hofstaat der Königin, der ständig dafür sorgt, dass die Königin im Futter „schwimmt“ und es ihr an nichts fehlt. So kann sie sich voll und ganz auf ihre einzige Aufgabe fokussieren, das Legen von Eiern, um das Volk am Leben zu erhalten. Wenn man sich vorstellt, dass eine Königin im Sommer an einem Tag bis zu 2000 Eier legen kann (was ihrem eigenen Körpergewicht entspricht), wirkt so ein Bienenvolk noch erstaunlicher.

Die Königin kann bis zu fünf Jahre alt werden. Eine Biene dagegen hat im Sommer nur ein kurzes Leben von vier bis sechs Wochen. Dennoch durchläuft jede Biene in ihrem kurzen Leben eine Vielzahl von Berufen und wird erst zum Ende ihres Lebens zur **Flugbiene** und darf den Stock verlassen, um Nektar und Pollen zu sammeln.



Foto: © Carolin Ripper

Tobias Dietzen an einem Ableger

Wenn das Nektarangebot einer Pflanzenart besonders reichhaltig ist, spricht man von einer **Tracht**. Es gibt alle möglichen Formen von Trachten, es müssen nur genug Pflanzen einer Art in einem Gebiet vorkommen. Denn die Biene ist „**blütenstet**“, wieder ein neues Wort das ich neu lernen musste. Es bedeutet, dass ein Bienenvolk gemeinschaftlich entscheidet, welche Nektarquelle beerntet wird. Hat ein Volk erst einmal mit dem Befliegen der Blüten einer Pflanze begonnen, so wird diese Pflanzenart so lange befliegen, bis sie verblüht ist oder keinen Nektar mehr liefert.

Dieses Verhalten macht sich der Imker zunutze und kann so die begehrten **Sortenhonige** ernten. Diese müssen zu mindestens 60% aus Nektar und Pollenrückständen der Pflanze bestehen, deren Sortenhonig man vermarkten möchte. So darf z.B. ein Raps Honig auch anderen Nektar enthalten, etwa von Obstblüten, jedoch muss der Großteil von Rapsblüten stammen.

Und so hält die Imkerwelt immer wieder neue Begriffe bereit, die ein (Hobby)Imker erlernen muss. Aber durch diese Fachsprache wächst die Imkerschaft auch zusammen. Bei den Stammtischen des Imkervereins sieht man immer wieder, wie das Thema Imkerei über kulturelle Grenzen hinweg fasziniert. Wir haben Mitglieder mit verschiedensten Wurzeln und dennoch verwenden alle die gleiche Fachsprache und jeder versteht den anderen. ■

Foto: © Aurelija Vaičiulionė



Den Deutschwettbewerb eröffnet Lehrerin Audronė Survilienė



Ausstellung der Schülerarbeiten

Foto: © Audronė Survilienė

Audronė Survilienė

Erfahrung mit dem Projekt „Ö kaip vokiškai?“ in Panevėžys

Meine Schüler nahmen schon das vierte Jahr am Projekt „Ö kaip vokiškai?“ teil. Da ich in zwei Schulen der Stadt als Deutschlehrerin arbeite (am Žemyna-Progymnasium und Kazimieras-Paltarokas-Gymnasium), bemühe ich mich, jedes Jahr mit meinen Schülern etwas Neues auszudenken, was ihnen besonders viel Spaß macht: Wettbewerbe, Quiz, Aktionen, Ausstellungen, Berichte über Reiseeindrücke aus Deutschland, Bastelstunden, musikalische Pausen mit deutschen Liedern.

Besonders viel Freude haben die langen Pausen mit Lernstationen der deutschen Sprache gebracht. Wir haben diese Stationen im Jahre 2016 und 2018 gemacht. Die Schüler der 6-8. Klassen haben selbst im Voraus Aufgaben für ihre Stationen vorbereitet: sie haben in Paaren oder in kleinen Gruppen gebastelt, gezeichnet, geschrieben, Spiele gelernt. In der großen Pause waren sie dann Lehrer und haben allen Mitgliedern der Schulgemeinde Deutsch beigebracht. Diese Veranstaltung war ein besonders großer Erfolg, denn die ganze Schulgemeinde hatte die Möglichkeit, daran teilzunehmen und die Pause lustig zu verbringen.

In diesem Jahr haben meine Schüler Informationen über Deutschland, deutsche Städte, berühmte Personen, Sportarten, Burgen, Lebensmittel sowie Autos gesucht und Bilder zum Thema „Das ist Deutschland!“ gemalt. Im Deutschunterricht haben wir über deutsche Feste gesprochen und Schultüten gebastelt. Die Ausstellung der Schülerarbeiten konnte sich die ganze Schulgemeinde ansehen und die Schüler hatten die Möglichkeit, die besten Zeichnungen auszuwählen. Die Sieger wurden mit kleinen Geschenken des Goethe-Instituts ausgezeichnet.

Ich freue mich sehr über die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Gabrielė-Petkevičaitė-Bitė-Bibliothek des Bezirks Panevėžys. Das dritte Mal habe ich mit meinen Kolleginnen, Deutschlehrerinnen Jolanta Skikienė und Aurelija Vaičiulionė, den Deutschwettbewerb für unsere Schüler organisiert.

Am Wettbewerb haben nicht nur meine Schüler der Klasse 6 aus dem Žemyna-Progymnasium und Kazimieras-Paltarokas-Gymnasium teilgenommen, sondern auch die Mannschaften aus dem Vytautas-Žemkalis-Gymnasium, Vyturys und Šaltinis-Progymnasien. Da die meisten Sechstklässler das erste Jahr Deutsch lernen, sollten sich alle fünf Mannschaften im Voraus über Deutschland, deutsche Städte, Einwohner, größte Betriebe, Erfindungen der Deutschen informieren, um während des Wettbewerbs auf verschiedene Fragen antworten zu können. Sie haben bestimmt auch neue Wörter gelernt, da es Aufgaben gab, wo sie englische und deutsche Wörter vergleichen und einander zuordnen sollten.

Schön war auch, dass die Schüler der Klasse 4c des Kazimieras-Paltarokas-Gymnasiums die ganze Woche mit ihrer Klassenlehrerin deutsche Lieder gelernt haben und während des Wettbewerbs ein lustiges Konzert gegeben haben. Ihr Singen hat alle begeistert, besonders die Viertklässler selbst, weil sie noch kein Deutsch lernen!

Es macht wirklich großen Spaß, an diesem Projekt teilzunehmen. Man lernt etwas Neues, man kann besser das Land der Sprache kennenlernen, man probiert neue Methoden aus und beim Lernen können die Schüler auch neue Freunde finden. ■



Fotos: © Karina Balcevič

Kotryna Vilutytė u. a.

Teile deine Kenntnisse!

Wir alle wissen, dass es keinen besseren Weg gibt, sich an etwas zu erinnern, als es einem anderen zu erklären. Die Schüler des Žemyna-Gymnasiums in Vilnius haben sich entschieden, diese Weisheit zu nutzen und anlässlich der Tage der deutschen Sprache den jüngeren Schülern Unterricht zu erteilen. Solche Erfahrung gibt nicht nur die Möglichkeit, eigene Kenntnisse zu vertiefen und zu teilen, sondern ist auch eine großartige Gelegenheit, sich mit der nächsten Generation von Deutschlernenden in Verbindung zu setzen und den Lehrerberuf „auszuprobieren“.

Unter der Leitung der Deutschlehrerinnen Beata Nikrevič und Rasa Kazlauskienė tauschten die Schüler der dritten und vierten Gymnasialklassen ihre Erfahrungen mit jüngeren Schülern des Gymnasiums und des Žemyna-Progymnasiums in Vilnius, die zur Veranstaltung eingeladen wurden, aus.

Die Gymnasiasten erklärten den Schülern, wie viele Informationen ein Wörterbuch bieten kann, wählten gemeinsam das schönste deutsche Wort aus, machten eine Führung durch das Gymnasium und lösten danach die Kreuzworträtsel zu den Schulräumen, spielten, diskutierten und probierten von

Gut gemacht



Beatričė ist heute Lehrerin

den selbstgebackenen Leckereien. Die Schüler des Žemyna-Progymnasiums waren auch nicht mit leeren Händen gekommen: mit ihrer Deutschlehrerin Regina Nemanienė hatten sie uns Lieder vorbereitet, die wir gerne mitgesungen haben.

Alle Teilnehmenden gaben einstimmig an, dass die Veranstaltung erfolgreich war, weil alle eine tolle Zeit hatten, Deutsch feierten, neue Freunde fanden und eine neue Erfahrung machten.

Kotryna Vilutytė, Dominyka Andronik, Beatričė Bivainytė, Ugnė Tuzaitė, Karina Balcevič ■

Lijana Venckienė

Tag der deutschen Sprache in Šilutė

Am 30. September fand in der Bibliothek des ersten Gymnasiums in Šilutė ein literarischer Unterricht zum Andenken des deutschen Schriftstellers Hermann Sudermann statt.

Dabei wurde ein Vortrag zum Thema „Kultursymbole eines Grenzlandes im Schaffen von Hermann Sudermann“ gehalten.

Der Unterricht wurde von den AbiturientInnen V. Kojelytė, U. Stulpnaitė, E. Arlauskas, G. Šerniauskaitė, E. Saudargaitė und der Deutschlehrerin Lijana Venckienė durchgeführt.

Der Vortrag erfolgte in deutscher und litauischer Sprache. Die Gymnasiasten berichteten, dass vor dem Ersten Weltkrieg



Deutschunterricht in der Schulbibliothek



Ausstellung von Hermann Sudermanns Werken

Foto: © L. Šilinskienė

Deutsche und Litauer in Šilutė (früher Heydekrug) friedlich zusammen lebten. Heute sind noch viele Spuren deutscher Kultur und Architektur in der Stadt zu sehen. Es gibt auch Menschen, die noch fließend deutsch mit preußischem Akzent sprechen.

Der Schriftsteller Hermann Suderman beschrieb in seinen litauischen Kurzgeschichten das tägliche Leben von Litauern und Deutschen.

Die Abiturientin E. Saudargaitė übersetzte die deutschen Texte ins Litauische und erzählte dem Publikum mehr über

das Sudermann-Museum in Matziken (lit.Macikai), über seine Werke, Themen und litauische Motive.

Am Ende des Unterrichts gab es ein Quiz, bei dem die teilnehmenden Schüler ihr Wissen über das Leben des Schriftstellers und sein Schaffen zeigen und auf die Fragen antworten konnten.

Für korrekte Antworten erhielten alle Schüler Preise.

In der Bibliothek des Gymnasiums gab es auch eine Ausstellung von Hermann Sudermanns Werken. ■

Agnė Blaževičienė, Aušra Kavaliauskienė

Mauern und Grenzen. Projekt im Rahmen der Tage der deutschen Sprache

Das Jahr 2019 war reich an historischen Gedenkdaten: Vor 105 Jahren begann der Erste Weltkrieg, vor 80 Jahren der Zweite, vor 30 Jahren standen die Litauer, Letten und Esten Hand in Hand auf dem „Baltischen Weg“. 1989 fiel auch die Berliner Mauer. Die Mauer, die 28 Jahre lang als Symbol des Kalten Krieges galt und Europa in zwei feindliche Lager teilte.

Zum Andenken an den Mauerfall in Berlin vor 30 Jahren haben wir Deutschlehrerinnen an der M. K. Čiurlionis-Kunstschule das Thema „Mauer“ zum Motto der diesjährigen Tage der deutschen Sprache gewählt. Daraus entwickelte sich ein etwas größeres Projekt „Grenzen zwischen Ländern und Menschen“.

Als Erstes haben wir die Wörter *Mauer, Grenze, Zaun, Wand, Schranke, Sperre, Wall* unter die Lupe genommen, sie mit den Entsprechungen im Litauischen (*siena, tvora, užkarda, užtvaras*) verglichen und in verschiedenen Kontexten untersucht.

Ein paar Wochen lang wurde dann im Unterricht über weltbekannte Mauern gesprochen, Dokumentar- und Spielfilme zum Thema gesehen, Informationen darüber recherchiert, kleine Präsentationen gemacht.

Die Siebtklässler der Schule haben eine Mauer auch *live* erlebt und zwar haben sie mit Hilfe einer App die Route „Entdecke die Vilnius Stadtmauer selbst“ durch die Altstadt gemacht.



Siebtklässler vor der Vilniusser Stadtmauer

Als Nächstes hat man den Schülern angeboten, über die Wände und Grenzen zwischen den Menschen nachzudenken, z.B., warum wir manchmal einander nicht mehr verstehen, welche Grenzen wir uns selbst setzen, wie auch die Sprache zu einer Grenze werden kann etc. Und was könnte man tun, damit es weniger Grenzen zwischen den Menschen gäbe: Fremdsprachen lernen, Empathie und Mitgefühl üben, Freundschaften schließen, fremde Kulturen besser kennen lernen? Im Unterricht wurde darüber teilweise auch auf Litauisch diskutiert.

Als kreativer Teil des Projekts folgten die schriftlichen und künstlerischen Arbeiten der Deutschlernenden: es wurden Märchen, Essays, Nonsens-Geschichten, kurze Krimis geschrieben, graphische Gedichte und Comics geschaffen. Alle diese Arbeiten sollten etwas mit dem Thema „Mauer“ (Grenze, Wand etc.) zu tun haben.

Die Texterstellung wurde gezielt vorbereitet, indem wir im Unterricht ein paar Kurzgeschichten, und Krimis gelesen und ihre Struktur sowie den typischen Wortschatz analysiert haben. Außerdem wurden die Lernenden mit den graphischen Gedichten der konkreten Poesie und Merkmalen eines Märchens näher bekannt gemacht.

Die besten und kreativsten Arbeiten konnten dann der ganzen Schulgemeinschaft in Form einer Ausstellung im Foyer der Schule vorgestellt werden. Um alle über den Verlauf des Projekts ausführlicher zu informieren, wurden manche Texte auf Deutsch und auf Litauisch präsentiert.

Im Folgenden eine kleine Auswahl von Schülerarbeiten:

Freundschaft bricht Mauern

Es lebten einmal zwei junge Männer, die gut befreundet waren. Der Müller und der Töpfer. Eines Tages haben sie sich furchtbar gestritten. Deswegen bauten sie eine Mauer mitten durch die Siedlung. Zuerst war diese Mauer ziemlich klein, aber mit der Zeit wurde sie immer höher und grausamer, weil beide Männer jeden Tag neue Steine darauf legten. Und so lebten der Müller und der Töpfer jahrelang auf verschiedenen Seiten der Mauer.

Irgendwann heirateten sie, bekamen Kinder und ihre Kinder wussten nicht mehr, was auf der anderen Mauerseite war, aber sie gewöhnten sich an die Mauer.

Einmal fand des Müllers Tochter ein kleines Loch in der Mauer und ging nachts mitten hindurch auf die andere Seite. Auf der anderen Mauerseite traf sie die Kinder des Töpfers, und sie wurden gute Freunde. Jede Nacht verließen die Kinder heimlich ihre Häuser und trafen sich zum Spielen. Keine Mauer kann gute Freunde trennen.

Justina Dvarionaitė, Klasse 9, Deutsch als 1. FS

Prinzessin von Frosch

Es war einmal ein Froschkönig. Er hatte eine Tochter, Prinzessin von Frosch, die er sehr liebte. Der König wollte sich nicht von seiner Prinzessin trennen, aber einmal beschloss er, seine Tochter zu verheiraten.

Das Königsschloss war von einer hohen Mauer umgeben. Der König ließ seine Tochter nie aus dem Schloss hinaus.

Eines Tages beschloss der König, seine Tochter den anderen Fröschen vorzustellen. Viele Frösche fielen in Ohnmacht, als sie die fabelhafte Schönheit der Prinzessin sahen.

Der König gab den Fröschen eine Aufgabe: Sie mussten die Schlossmauer abnagen. Alle Frösche ärgerten sich, weil sie verstanden, dass sie die Aufgabe nicht erfüllen können.

Aber ein Frosch liebte die Prinzessin mehr als die anderen. Er hieß Purtel. Zwei Tage lang betrachtete er die Mauer. Dann verstand der Frosch, dass er keine Zähne hat. So ging Purtel zur Hexe. Die Hexe wusste, was der Frosch brauchte, aber sie sagte: „Du musst mir zwanzig Zwiebeln bringen.“ Purtel war einverstanden. Ohne die Aufgabe zu erfüllen, merkte er nicht, dass er wie von selbst, die Mauer zu nagen begann. Nach drei Tagen war die Mauer zerstört.

Die Prinzessin musste den Frosch Purtel heiraten. Es wäre eine schöne Hochzeit gewesen, aber die Hexe wollte die Hochzeit verhindern, weil sie keine Zwiebeln bekommen hatte. Sie entschied, die Brautleute in Zwiebeln zu verwandeln. Aber sie verwechselte die Zauberwörter und verwandelte beide Frösche in Menschen. Die Hexe war so bekümmert, dass sie sich in ein Froschweibchen verwandelte. Sie heiratete dann den Froschkönig.

Und wenn sie nicht gestorben sind, leben beide Paare noch heute glücklich und zufrieden.

Giedra Julija Tutkutė, Klasse 7, Deutsch als 1. FS

namen und kurze aber spannende Filme und PowerPoint-Präsentationen vorgestellt haben. Während die Teamleiter die gestellten Fragen blitzschnell beantworten sollten, interpretierten und präsentierten die anderen Teammitglieder eine Strophe des Gedichtes „Ob ich ihr sag, dass ich sie mag“ als eine Oper, ein Musical, ein Drama, eine Komödie, ein Märchen oder als Rap. An der Spitze der vierköpfigen Jury (dazu gehörten vier Elftklässler) stand unsere Freiwillige Pauline, die Jury hatte bei den Aufführungen wirklich viel zu tun, weil alle Teams kreative und schauspielerische Qualitäten zeigten. Die Durchführung der ganzen Veranstaltung wurde in die Hände der anderen zwei Elftklässler, Žara und Jonas, übergeben. Der Fremdspracherwerb in der deutschen Sprache hat den Siebtklässlern sehr viel Spaß gemacht und so konnten auch wir Deutschlehrer ihre beeindruckenden Sprachkenntnisse genießen.

Es bleibt zu hoffen, dass unser Wettbewerb die Lernenden nicht nur in ein so genanntes „Sprachbad“ getaucht, sondern auch dabei geholfen hat, den Lernprozess intensiver, kommunikativer und interaktiver zu machen.

Am nächsten Tag haben meine Siebtklässler mich gefragt: „Dürfen wir die Blitzfragen für den Wettbewerb „Deutsch für neugierige und kreative Schüler 2020“ vorbereiten?“ ■

Lina Bružienė

Bericht aus Klaipėda

Das Vité-Progymnasium in Klaipėda nimmt jedes Jahr an den Tagen der deutschen Sprache teil, deshalb haben wir die Veranstaltung auch dieses Jahr nicht verpasst.

Die schönsten deutschen Wörter haben die Fotowand geschmückt. Das war die Arbeit von den Schülern der sechsten Klassen. Die Schüler der siebten Klassen schilderten ihren Alltag in Comics „Meine Alltagslichkeit“. Unsere Achtklässler haben Gedanken von berühmten Menschen über die deutsche Sprache übersetzt. So konnte jeder die Schönheit dieser Sprache kennenlernen.

Im Rahmen des CLILIG-Projekts haben wir die Gelegenheit genutzt, einen deutschen praxisbezogenen Unterricht in der fünften Klasse zu präsentieren. Die Schüler haben die traditionelle deutsche Küche sowie neue deutsche Wörter kennengelernt und verschiedene Gerichte zubereitet.

Wir freuen uns sehr über die Teilnahme an den Aktivitäten „Ö kaip vokiškai?“ ■



Das Team „TREP TRE'PO“ (Klasse 7) stellt seine Hausaufgaben vor



Das Team „Süßer Pfeffer“ (Klasse 7) und seine Präsentation zum Thema „Unsere Freizeit“



Comics „Meine Alltagslichkeit“ in der Klasse 7a



Fotowand mit den schönsten deutschen Wörtern

Fotos: © Lina Bružienė



Ausdrucksvolle Wörter von Casper Johannes

Birutė Terminienė

Deutsch und ich

Unser Progymnasium feierte schon das vierte Mal die deutschen Tage in Litauen. Unser Motto war „Deutsch und ich“.

Die Schule wurde festlich geschmückt: Auf den Türen aller Räume konnte man deutsch geschriebene Schilder lesen. Unter der Leitung des Kunstlehrers Algirdas Kliukas malten die Fünft- und Sechstklässler das schönste erste deutsche Wort. Und die Ausstellung der Zeichnungen war zauberhaft. Die Deutschlehrerinnen Ugnė Šilingaitė-Kričienienė, Renata Mackevičienė und Birutė Terminienė bereiteten die Schüler auf den Wettbewerb der Zungenbrecher und Gedichte vor.

Die Schüler trugen die Gedichte „Es war eine Mutter“ und „Septembertag“ von Eduard Mörike vor. Die Kommission war von dem Auftritt der SchülerInnen Casper Johannes

Kamilė Jasaitytė, Klasse IIIId

Deutsche Woche am Vytautas-Magnus-Gymnasium in Vilnius

Vom 14. bis 18. Oktober wurden am Vytautas-Magnus-Gymnasium in Vilnius die Tage der deutschen Sprache gefeiert. Die Aktivitäten wurden während der ganzen Woche durchgeführt, um mehr Mitglieder der Schulgemeinschaft darin einzubeziehen. Die Hauptorganisatoren waren die Schüler, die die deutsche Sprache lernen.

Am Montagmorgen begrüßten die jüngsten Gymnasiasten an der Tür jede Person und verteilten Süßigkeiten im Austausch gegen ein deutschsprachiges Wort. Viele Wörter konnten schon durch Betreten der Schule gelernt werden, da alle Türen und Treppen mit farbigen Kärtchen mit deutschen Wörtern und Phrasen behängt wurden.



Fotos: © Ugnė Šilingaitė-Kričienienė

Die glücklichen Gewinner

Sch., Birutė V. (Klasse 5v, Deutschlehrerin Ugnė Šilingaitė-Kričienienė), Lukas A. (Klasse 5v) und Arijus Š. (Klasse 6t2, Deutschlehrerin Renata Mackevičienė) begeistert.

Die Sechstklässler, die Deutsch als zweite Fremdsprache erst ab 1. September lernen, nahmen am Wettbewerb der Zungenbrecher teil. Am schnellsten und am besten war Martin J. (Klasse 6av, Deutschlehrerin Birutė Terminienė), den zweiten und den dritten Platz belegten Žygintas B. (Klasse 6t1, Deutschlehrerin Renata Mackevičienė) und Meenahil A. (Klasse 6a1, Deutschlehrerin Birutė Terminienė).

Die Gewinner wurden mit den Souvenirs des Goethe-Instituts und Diplomen der Schule ausgezeichnet. Alle Teilnehmer bekamen Süßigkeiten der Sponsoren. ■



Fotos: © Faustina Gadeikytė

Wer wagt - gewinnt

Mittwoch -war der Tag der zweiten Gymnasialklasse. An diesem Tag entwickelten sie das Kahoot-Spiel mit vielen lustigen Fragen und erteilten attraktive Stunden in Französisch und Russisch.

Zum Abschluss gab es den Tag der Drittklässler. Vom frühen Morgen an gestalteten sie Spiele, damit die anderen Schüler und die Lehrer ihr Wissen über Deutschland testen und dafür leckere und meistens von den Schülern selbst gebackene Süßigkeiten bekommen konnten.

Abschließend möchte ich sagen, dass jeder in unserer Schule einige interessante Fakten über das Land erfahren oder einige Worte auf Deutsch gelernt hat.

Vielen Dank an die Organisatoren und die Lehrer, die geholfen haben und an jeden, der diese Woche dabei war. Voller Erwartung, gespannter Neugier und natürlich mit viel Spaß - so war die deutschsprachige Woche 2019 in unserer Schule. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr. ■



Wir erraten deutsche Wörter



Teilnehmende der Veranstaltung in Naujoji Akmenė



Gruppenarbeit beim Erstellen des Stadtplans

Fotos: © Kristina Jomantienė

Tadas Kaikaris, Klasse 7

„Ö kaip vokiškai“ in Akmenė

Rugsėjo-spalio mėnesiais visoje Lietuvoje minimos vokiečių kalbos dienos. Renginys „Ö kaip vokiškai“, kurį jau ne vienerius metus inicijuoja Goethe's institutas Vilniuje, vyko ir mūsų „Saulėtekio“ progimnazijoje. Džiaugiamės, kad į vokiečių kalbos mokytojos Žanetos Petokaitienės organizuojamą renginį atvyko svečiai ir dalyviai iš Skuodo Bartuvos progimnazijos bei Akmenės gimnazijos. Susirinko nemažas būrys 7-8 klasių mokinių. Renginį sudarė du etapai: netradicinė integruota fizikos ir vokiečių kalbos pamoka „Bewegung lustig!“ ir orientacinės varžybos mieste „Stadtrallye in Naujoji Akmenė“.

Pirmasis etapas buvo netradicinė integruota fizikos ir vokiečių kalbos pamoka „Bewegung lustig!“ Žaidėme susipažinimo žaidimų su svečiais, pristatėme savo vokiškus žaidimus, o mes padainavome vokišką dainą „Ich trink“ („Beste Freunde“, Kursbuch

A1.1). Pamokos metu grupėse piešėme miesto žemėlapius su lankytinomis vietomis, vėliau fizikos mokytoja Aina Akonaitė-Jašmontienė pasakojo apie judėjimą ir greitį. Pagal duotas formules nustatėme, koku greičiu galime judėti ir kiek objektų aplankyti per tam tikrą laiką. Po pamokos vaišinomės Goethe's instituto atsiųstomis saldžiomis gėrybėmis, mokykloje keptomis bandelėmis ir arbata.

Antrasis etapas buvo orientacinės varžybos „Stadtrallye in Naujoji Akmenė“. Susiskirstė į komandas bei išsirinę komandų vadus, pajudėjome link miesto centro. Visos komandos turėjo pagal duotus raktinius žodžius surasti ir aplankyti įvairius miesto objektus. Pavyzdžiui, pirmosios užduoties raktiniai žodžiai buvo tokie: *Bäckerei*, *Cafe*, *Handy*, *Friseursalon*. Pagal duotus žodžius mes, naujaakmeniečiai, pasitarėme ir nusprendėme, kad turime apsilankyti parduotuvėje „Elimart“. Mūsų užduotis skambėjo taip: „Geht bitte zu diesem Gebäude und macht alle doch mal ein Foto! Wie viele Tische und Stühle sind im Cafe? Was kann man in der Bäckerei kaufen?“ Atsakymus rašėme vokiškai. Iš viso turėjome 10 vokiškai suformuluotų užduočių. Turėjome darbo jas teisingai išsiversti bei atlikti. Atlikdami vieną užduotį po kitos ir linksmai judėdami pirmyn aplankėme ir susipažinome su lankytinomis miesto vietomis.

Komandos buvo mišrios, tad mūsų mokyklos mokiniai buvo šių orientacinių varžybų kelrodžiai. Kai kurios grupės užduotis vykdė sklandžiai, kitoms sekėsi sunkiau, juk viskas vokiečių kalba! Tačiau galiausiai vis tiek visi susitikome miesto aikštėje, kaip ir buvo suplanuota.

Susitikę aptarėme, kaip sekėsi, kam geriausiai pavyko atlikti užduotis. Supratome ir kartu nusprendėme, kaip svarbu yra mokytis kalbos ir kad tai yra raktas į sėkmę. Svečiai švente buvo patenkinti, o mes patys tuo labiau. Ruošėmės, labai laukėme, renginys įvyko ir pavyko! ■

Regina Mačiuitienė

Die Rolle der Lehrkraft beim Testen, Prüfen und Evaluieren

ÜBERLEGUNGEN NACH DEM SEMINAR DES GOETHE-INSTITUTS „PRÜFEN UND TESTEN“

Aufgrund der Teilnahme unseres Sprachenzentrums am EU-Programm *Erasmus+* hatte ich die Möglichkeit, im August 2019 am Seminar des Goethe-Instituts „Testen und Prüfen“ in München teilzunehmen. Das Seminar wurde von der Referentin aus Prag, Frau Barbara Breslau geleitet. Eine aktive Fortbildungswoche in München und einige danach folgende Monate meiner beruflichen Tätigkeit als DaF-Lehrerin und als Prüferin des Goethe-Instituts am *Public Service Language Centre* in Vilnius haben mich dazu angeregt, meine Erkenntnisse mit den Kolleginnen und Kollegen in der Zeitschrift *Miteinander* zu teilen.

„Bist du im Deutschunterricht ein Zauberer oder eine Managerin? Oder vielleicht ein Gärtner? Oder eher ein Dompteur?“ – so provozierend lautete eine der ersten Fragen der Seminarreferentin. Mit diesen Metaphern setze ich mich auch jetzt auseinander: was ist meine Rolle im Deutschunterricht? Alles perfekt zu organisieren, sozusagen, zu managen? Oder meinen „Garten“ sorgsam und mit Liebe zu pflegen und zu beobachten, wie die Pflanzen gedeihen? Manchmal fühle ich mich wie ein Clown oder Schauspieler, manchmal finde ich in meiner Tasche einen imaginären Zuckerwürfel für die bravsten Lernenden, und diejenigen, die nicht so brav sind, werden bestraft... Wenn es ums Prüfen und Testen geht, wird diese Frage noch wichtiger, denn bei der Bewertung der Leistungen werden die Lernenden sensibler. Wir, die Bewertenden, sollen dagegen objektiv bleiben und sowohl Lob als auch Tadel vermeiden. Was ist eigentlich meine Rolle beim Beurteilen im Unterricht, bei der Prüfungsvorbereitung oder bei der Durchführung der Prüfung? Was ist dabei zu beachten? Wie kann ich den Lernenden helfen, möglichst stressfrei die Sprachkompetenzen zu erwerben?

Begriffliche Festlegungen. Bevor wir auf einzelne Kontexte des Prüfer- bzw. des Lehrerverhaltens beim Beurteilen der Sprachkompetenzen eingehen, muss der Unterschied zwischen den Begriffen Prüfen, Testen und Evaluieren geklärt werden. In der Fachliteratur (Grotjahn, Kleppin, 2017, 15) werden

die Begriffe ‚Prüfen‘ und ‚Testen‘ oft synonym verwendet. Wie meine eigene Erfahrung aber zeigt, wird öfter von Prüfungen gesprochen, wenn es um standardisiertes und anerkanntes Bewerten von Sprachkompetenzen geht (z. B. Abiturprüfungen, die Prüfungen des Goethe-Instituts etc.). Tests werden in der Regel im Laufe des Lernprozesses durchgeführt, ihre Resultate spielen gewöhnlich eine geringere Rolle und in den meisten Fällen können sie nur einzelne kleinere Fortschritte im Lernprozess nachweisen. Der dritte Begriff: ‚Evaluieren‘ gilt als Oberbegriff für ‚Prüfen‘ und ‚Testen‘, so Grotjahn (ebd.), und umfasst sowohl formelle Prüfungen und Tests als auch eine informelle Fremd-, Selbst- und Peer-Evaluation.

Funktionen des Testens, Prüfens und Evaluierens aus zwei Perspektiven. Das Überprüfen von sprachlichen Leistungen auf verschiedene Art und Weise gehört zu dem Alltag jeder Lehrkraft. Es ist aber wichtig, sich immer bewusst zu machen, welche Ziele wir mit einem Evaluationsinstrument verbinden und welche Folgen das haben kann. Im Seminar des Goethe-Instituts haben sich die Teilnehmenden darüber auseinandergesetzt, mit welchen Zielen konkrete Evaluationsmaßnahmen eingesetzt werden, welche Funktionen sie haben und wie das auf die Emotionen und die Motivation der Lernenden auswirken kann. ‚Prüfen‘, ‚Testen‘ und ‚Evaluieren‘ können verschiedene Funktionen erfüllen, die sich oft überschneiden. Grotjahn und Kleppin (ebd., S. 13) unterscheiden darunter folgende Funktionen: Diagnose, Förderung, Einstufung, Erkennen von Fortschritten, Feststellung des Erreichens von Lernzielen, curricularen Vorgaben etc., Auslese und Zulassung, Erstellen einer Rangordnung, Vergabe von Noten, Vergleich mit anderen Lerngruppen, Rückmeldung an die Lehrenden, Lernenden oder auch an die Eltern und andere Interessierte, Motivierung der Lernenden, Disziplinierung, Entwicklung diagnostischer und reflektiver Kompetenzen. Diese Funktionen sollen eine Antwort darauf geben, warum im Unterricht geprüft und evaluiert wird. Aus der Perspektive der Lernenden sind die Prüfungen und Tests wichtig, weil sie den eigenen Leistungsstand bzw. die eigenen Lernfortschritte erkennen lassen, man entwickelt dazu

auch eigene diagnostische und reflexive Kompetenzen (insbesondere wenn eine Selbstevaluation eingesetzt wird) – das spielt beim autonomen Lernen eine wichtige Rolle. In anderen Fällen ermöglicht ein Zertifikat (z. B. das Goethe-Zertifikat, das DSD II oder ein gut abgelegter TestDaF) eine erfolgreiche Bewerbung um eine Arbeitsstelle bzw. um einen Studienplatz – häufig ist dieses Ziel mit großem Leistungsdruck und eher negativen Emotionen verbunden. Die Aufgabe der Lehrkraft wäre es dann, zu klären, mit welchen Emotionen ihre Lernenden die Prüfungs- und Evaluationssituationen verbinden, welche Auswirkung auf ihren emotionalen Zustand das hat – und dementsprechend den weiteren Lernprozess zu gestalten.

Rahmenbedingungen für das Prüfen, Testen und Evaluieren. Im heutigen Fremdsprachenunterricht „steht nicht mehr das reine Sprachwissen, sondern das Sprachkönnen im Vordergrund“ (Grotjahn, Kleppin, 2017, 16). Das bedeutet, dass die Lernenden beim Fremdsprachenlernen mit den Aufgaben konfrontiert werden, die entweder in ihrem realen Leben aktuell sind oder zukünftig (z. B. beim Studium oder im beruflichen Leben) eine Rolle spielen könnten. Die Handlungs- und Kompetenzorientierung, d.h. der Bezug auf das reale soziale Leben, soll eine zentrale Rolle sowohl im Unterricht als auch in jeder Prüfungspraxis spielen. Bei der Bewertung der Prüfungsleistungen ist in diesem Zusammenhang der kommunikative Erfolg entscheidend. Dazu braucht man natürlich angemessene sprachliche Mittel, die aber nicht als isolierte Grammatik- bzw. Lexik-Aufgaben eingeführt werden sollen. Dieser Standpunkt spiegelt sich sehr gut bei den produktiven Prüfungsaufgaben (Module Schreiben und Sprechen) des Goethe-Instituts (Übungsmaterialien des Goethe-Instituts, 2019) wider: unter den gesamten Bewertungskriterien beim Modul Sprechen Goethe-Zertifikat B1 beträgt z. B. das Kriterium „Strukturen“ (Morphologie und Syntax) nur maximal 20 Prozent der gesamten Punktzahl. Das sollte auch bei der Gestaltung von eigenen Testaufgaben nicht vergessen werden. Die anderen nicht weniger wichtigen Kriterien sind hier Erfüllung der Sprachfunktionen, Interaktion, Wortschatz und Register, die Aussprache und Kohärenz – alles, was zu einem erfolgreichen Handeln im realen Leben beitragen kann.

In jedem heutigen Lehrwerk und auf jeder Niveaustufe kann man leicht den handlungsorientierten Ansatz erkennen: von den ersten Kontakten an, vom Ausfüllen eines Formulars (die Niveaustufe A1), später auch vom Planen eines Festes (B1) an bis zum Verfassen von wissenschaftlichen Texten oder Präsentieren von wirtschaftlichen Inhalten (die Niveaustufen C1 oder C2). Die Kann-Beschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) (Europarat, 2001) sind das zentrale Instrument bei der Unterrichts- und Prüfungsgestaltung. Die erwähnten Rahmenbedingungen gelten sowohl für einen Lektionstest als auch für eine internationale Sprachprüfung. Wenn man daran denkt und sich daran orientiert, sollte die Vorbereitung auf die externen Prüfungen keine stressige und überflüssige Arbeit sein, eher umgekehrt: die Lernenden haben eine Möglichkeit, ihre Sprachkompetenzen

nach den internationalen Standards einzuschätzen. Das beweist auch meine eigene berufliche Erfahrung: Die A1 Prüfung des Goethe-Instituts für Jugendliche Fit in Deutsch 1 hat schon eine langjährige Tradition und wird von den Lernenden (in der Regel den Sechstklässlern) in einigen litauischen Schulen positiv angenommen und erfolgreich abgelegt. Ein wichtiger Beweis für Lehrende und Lernende, dass die ersten Schritte im Spracherwerb erfolgreich sind.

Von den internationalen Sprachprüfungen zur Selbstevaluation

Die bis jetzt besprochenen Prüfungsformen beziehen sich auf die formelle Bewertung, wo die wichtigste Rolle der Lehrkraft, bzw. dem/ der Prüfenden zugeteilt wird. Die Lehrkräfte handeln in Kontexten, die bis ins Detail geregelt sind: die Aufgaben und auch die Bewertungskriterien werden vorgegeben.

Der Lernfortschritt kann aber auch informell gemessen werden, was ebenso wichtig ist. Wie Grotjahn und Kleppin betonen, geht die informelle Evaluation im Unterricht weit über den Einsatz von Prüfungen hinaus (2017,127). Im Seminar in München wurden drei Formen des informellen Evaluierens angesprochen:

1 Informelles Evaluieren von der Lehrkraft (die Fremdevaluation): die sprachlichen Leistungen der Lernenden werden im Unterricht („auf der Mikroebene“) beobachtet. Dazu zählen auch spontane Korrekturen bzw. Unterstützung beim Sprechen, auch Lob bzw. nonverbale Reaktionen durch Mimik oder Gestik bei den auftretenden Fehlern.

2 Peer-Evaluation: die Leistungen (die mündlichen oder auch die schriftlichen) werden von anderen Lernenden beurteilt, bzw. es wird ein Feedback gegeben. Das ermöglicht eine tiefere Verarbeitung der Lerninhalte (Grotjahn, Kleppin, 2017, 145), denn die Lehrkraft kann beobachten, was aus der Perspektive der Lernenden am gelernten Stoff besonders relevant oder schwierig ist. Die Lernenden können auch zusammen über die Lerninhalte reflektieren. Nach dem Seminar habe ich die Peer-Evaluation in meinem Vorbereitungskurs für das Goethe-Zertifikat B2 eingesetzt: die Kursteilnehmer und die Kursteilnehmerinnen sollten ein Feedback zu einer Präsentation eines / einer Mitlernenden geben. Die Vorlage wurde aus dem Buch von Grotjahn und Kleppin (2017, S. 145) entnommen und an die Lernenden mit kurzer Erklärung, was bei der Bewertung zu beobachten wäre, verteilt. Der erste Punkt der Befragung befasst sich mit den positiven Aspekten, danach werden auch Defizite und Schwierigkeiten angesprochen. Die ganze Gruppe hat die Aufgabe sehr gerne gemacht, die Feedbacks waren hilfreich, ich als Lehrkraft konnte mich nur freuen, dass die Kursteilnehmenden gut verstehen, welche Aspekte beim Sprechen zu fokussieren sind. In vielen Fällen haben die Lernenden bei der Peer-Evaluation das betont, worauf auch ich eingegangen wäre. Die Feedbacks wurden nach der Präsentation an den Vortragenden / die Vortragende ohne Kommentare weitergegeben.

Ein Beispiel: so sieht eine ausgefüllte Feedback-Vorlage aus:

<p>Ich möchte dir/euch ein Kompliment machen:</p> <p><i>Flüssige Sprache, viele Wörter, gute Grammatik</i></p> <p>Ich möchte dir/euch etwas empfehlen:</p> <p><i>Nicht so nervös zu sein! // Ein bisschen mutiger zu sein</i> <i>Aussprache können ein bisschen korrigieren</i></p>
--

3 Selbstevaluation rückt den Lernenden / die Lernende in das Zentrum des Lernvorgangs. Die Leistungen werden nicht durch die Lehrkraft, sondern durch den Lernenden / die Lernende selbst eingeschätzt. Die Bedeutung der Selbstevaluation ist im heutigen Sprachunterricht nicht wegzudenken, denn die selbstständige Evaluation der eigenen Leistungen ist ein wichtiger Schritt zum autonomen Lernen: „Der Lernende wird motiviert, aktiv am Sprachenunterricht teilzunehmen. Er ist nun mehr als ein Objekt, das mit Input gefüllt wird und dessen Leistungen durch Fremdevaluation bestimmt werden.“ (99 Stichwörter für den Fremdsprachenunterricht, 2019).

Instrumente für eine Selbstevaluation im Unterricht sind gut bekannt: in vielen Lehrbüchern wird jede Lektion mit einer Evaluationsseite abgeschlossen („Ich kann jetzt...“); in einigen Schulen führen die Schüler/innen ihre Lerntagebücher und lernen, das Gelernte zu reflektieren, zahlreiche Vorlagen für Sprachenportfolios werden außerdem im Internet zum kostenlosen Herunterladen angeboten. Man hört jedoch öfters auch kritische Stimmen und Bedenken, dass man nicht genug Zeit habe, dass die Lernenden die Selbstevaluation nicht ernst nehmen usw. Man stellt sich auch die Frage, welche Rolle bei der Selbstevaluation die Lehrkraft übernehmen soll. Im Seminar des Goethe-Instituts wurde die Frage zur neuen Rollenverteilung von der Lehrkraft und von den Lernenden diskutiert. Von dem / der Lernenden wird bei der Selbstevaluation erwartet, dass er/ sie bewusst seine Fortschritte oder Misserfolge bewertet. So bekommt man die Möglichkeit, „gezielter an seinen Schwächen zu arbeiten und seine Stärken auszubauen“ (vgl. 99 Stichwörter für den Fremdsprachenunterricht, 2019). Der / die Lehrende wird dagegen zu einem Begleiter und „steht dem Lernenden beratend zur Seite“ (ebd.). Natürlich ist das eine große Umstellung, aber es lohnt sich zu riskieren. Diese Diskussionen haben mich auch inspiriert, die Selbstevaluation im Erwachsenenkurs (Vorbereitungskurs auf die Prüfung Goethe-Zertifikat B2) auszuprobieren und schon am Anfang des Kurses, nach einer schriftlichen Aufgabe einen Fragebogen aus dem Buch von Grotjahn und Kleppin (2017, 141) ausfüllen zu lassen.

<p>Selbstevaluation</p> <p>Mein Vorgehen beim Schreiben</p> <p>Besonders geachtet habe ich dieses Mal auf <i>OK Struktur und Kohärenz</i></p> <p>Schwierigkeiten hat mir noch bereitet <i>Nebensätze, Artikelverwendung, deren Ausschluss, Präpositionen</i></p> <p>Zu meiner Leistung</p> <p>Besonders stolz bin ich auf <i>Es gab keine Wort-Ordnung Fehler mit Verbe.</i></p> <p>Noch nicht so gut gelungen ist mir <i>Reine Teile Lösungen mit "mein"/"meine" - Darin gescheitert</i></p> <p>Eine Rückmeldung hätte ich gern zu <i>Was kann ich besser mit Präpositionen tun?</i></p>

Das Beispiel verweist einerseits auf mehrere sprachlichen Schwierigkeiten der Kursteilnehmerin, andererseits signalisiert es auch, dass die künftige Prüfungskandidatin ihre Defizite kennt und bereit ist, sie zu beseitigen. Und das ist ein wichtiger Schritt zur künftigen Zusammenarbeit mit der Kursleiterin.

Sicherlich kann die Selbstevaluation nur ergänzend eingesetzt werden, aber die Lernenden können auf diese Weise ihren Lernprozess besser kontrollieren und ihn bewusster gestalten, was dann auch bessere Leistungen im Lernprozess ermöglicht.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Seminarwoche in München mich dazu veranlasst hat, sich bewusster mit der Frage zu beschäftigen, wie ich als Lehrkraft meine Rolle beim Prüfen, Testen und Evaluieren sehe. Anscheinend ist es auch nicht so wichtig, ob ich im Unterricht bzw. bei der Prüfung einer Gärtnerin oder einer Dirigentin ähnlich bin. Entscheidend ist der Bezug auf das reale Leben, eine klare Zielsetzung, die Orientierung an dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen und die Zusammenarbeit mit den Lernenden. Das steigert die Motivation und führt zu besseren und schnelleren Spracherwerb.

Zum Thema "Prüfen, Testen und Evaluieren" wird Anfang Januar 2020 ein Seminar am *Public Service Language Centre* durchgeführt, wo das Thema ausführlicher und mit mehreren praktischen Tipps behandelt wird. Mehr Informationen zu dem Seminar finden Sie unter www.vikc.lt. ■

Literaturverzeichnis

- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin [u. a.]: Langenscheidt. URL: <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm> [Stand: 29.10.2019].
- Grotjahn, R. und Kleppin, K. 2017. Prüfen, Testen, Evaluieren. Deutsch Lehren Lernen. Band 7. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH.
- Kinderportfolio der Zentrale des Goethe-Instituts: <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/dki/kef.html> [Stand 30.10.2019].
- Übungsmaterialien des Goethe-Instituts zum Goethe-Zertifikat B1: URL: <https://www.goethe.de/de/spr/kup/prf/prf/gb1/ueb.html> [Stand 30.10.2019].
- 99 Stichwörter für den Fremdsprachenunterricht: URL: <http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Index#S> [Stand 30.10.2019].

Lina Milkintienė

Geschichte der Berliner Mauer im DaF-Unterricht

Landeskunde im Fremdsprachenunterricht hat für mich einen hohen Stellenwert, deshalb wollte ich mich unbedingt mit dem Thema „30 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer“ in meinem Deutschunterricht beschäftigen. Um die Zeit der Kolleginnen und Kollegen zu sparen, möchte ich Ihnen nützliche Links und Texte mit möglichen Arbeitsaufträgen anbieten. Das sollte aber nur eine Anregung sein, nach weiteren möglichen Ideen für die Arbeitsaufträge bzw. nach weiteren informativen und interessanten Texten zu suchen, um den Jugendlichen dieses Thema zu veranschaulichen und näher zu bringen.

Nützliche Links über die Berliner Mauer für den DaF-Unterricht:

- Eröffnung der Dauerausstellung (Tränenpalast), historische Dokumentationen: (Dauer 2 Min. 35)
<https://www.faz.net/aktuell/videoarchiv/video-nachrichten/berliner-traenenpalast-ausstellung-erinnert-an-deutsche-teilung-11228101.html>
- Tränenpalast: Zeugen berichten (Dauer 2 Min. 22):
<https://www.youtube.com/watch?v=86gaQdl2fKo>
- Video, Fernsehendung: Berliner Mauer: So klingt die Vergangenheit (9 Min. 30)
<https://www.daserste.de/checkeins-kinder/neuneinhalb/videosextern/mauerfall-so-klngt-die-vergangenheit-110.html>
- Timeride Berlin (Dauer 3 Min. 48)
<https://www.youtube.com/watch?v=N7CtR9NhFnQ>
- Asisi Panorama die Mauer (Dauer 4 Min. 58)
<https://www.youtube.com/watch?v=bJBZxwXp6tg>
- Gedenkstätte Berliner Mauer (Dauer 9 Min. 48)
https://www.youtube.com/watch?v=rYU_v0YhnIE
- Lieder:
Gropiuslerchen „Berlin Berlin (Die Mauer ist weg)
<https://www.youtube.com/watch?v=nwAuMyFMUpU>
Lied „Wir sind das Volk“ <https://www.youtube.com/watch?v=7h0UJ7dAayk>
Lied „Freiheit“ <https://www.youtube.com/watch?v=3z6lKbVtLv8>

ARBEITSAUFTRAG 1

Stellen Sie sich vor, Sie machen eine Stadtführung in Berlin. Das Thema dieser Stadtführung lautet „Die Geschichte der Berliner Mauer“. Sie können leider nicht alle Stationen der Führung durchlaufen, weil Sie nur einen Tag dafür haben. Machen Sie sich mit allen Stationen bekannt und entscheiden Sie sich für 2 Stationen der Stadtführung. Begründen Sie Ihre Entscheidung mit einer kurzen Argumentation.

1. GEDENKSTÄTTE AN DER BERNAUER STRASSE

Die Gedenkstätte **Berliner Mauer** ist der zentrale Erinnerungsort an die deutsche Teilung, gelegen im Zentrum der Hauptstadt. Am historischen Ort in der Bernauer Straße erstreckt sie sich auf 1,4 km Länge über den ehemaligen Grenzstreifen. Die gewalttätige Zerstörung des Alltags durch den Bau der Berliner Mauer hat an der Bernauer Straße bis heute deutliche Spuren hinterlassen. Auf dem Areal der Gedenkstätte befindet sich das letzte Stück der Berliner Mauer, das in seiner Tiefenstaffelung erhalten geblieben ist und einen Eindruck vom Aufbau der Grenzanlagen zum Ende der 1980er Jahre vermittelt.

In der Bernauer Straße hat die vollständige Abriegelung der Sektorengrenze ab dem 13. August 1961 auf besonders gewalttätige Weise in den Alltag der Anwohner eingegriffen. Von einem Tag auf den nächsten konnten sie ihre gewohnten Wege nicht mehr gehen. Nachbarn, Freunde und Verwandte wurden getrennt. Das Haus gegenüber gehörte zu einem anderen politischen System. Auch ohne ihr Zutun und gegen ihren Willen wurden die Bewohner der Bernauer Straße Augenzeugen und Akteure der deutschen Nachkriegsgeschichte in Berlin. Verzweifelte Menschen sprangen aus dem Fenster ihrer Wohnung nach West-Berlin und bezahlten mit dem Leben dafür. Aber auch erfolgreiche Fluchten fanden in der Bernauer Straße statt. Mit Fotoapparat und Filmkamera war die Weltöffentlichkeit dabei.

Die Gedenkstätte Berliner Mauer erstreckt sich beidseits der Bernauer Straße. Auf dem ursprünglich in Ost-Berlin gelegenen Grenzstreifen ist die Außenausstellung zur Geschichte der Teilung, exemplarisch dargestellt am Beispiel der Bernauer Straße, zu sehen. Dazu gehören das Denkmal zur Erinnerung an die geteilte Stadt und die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft sowie das Fenster des Gedenkens. Ebenso befinden sich auf diesem Areal die Kapelle der Versöhnung und die freigelegten Fundamente eines ehemaligen Wohnhauses, dessen Fassade bis Anfang der 1980er Jahre die Grenzmauer bildete.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, die zum Westteil der Stadt gehörte, stehen das Besucherzentrum und das Dokumentationszentrum mit einem Aussichtsturm. Im S-Bahnhof Nordbahnhof wird die Ausstellung „Grenz- und Geisterbahnhöfe im geteilten Berlin“ gezeigt. Sie dokumentiert die Auswirkungen des Mauerbaus auf das Verkehrsnetz der Stadt.

<https://www.berlin.de/mauer/orte/gedenkstaetten/gedenkstaette-berliner-mauer/>

2. EAST SIDE GALLERY

Das Denkmal *East Side Gallery* in Berlin-Friedrichshain ist eine dauerhafte Open-Air-Galerie auf dem längsten noch erhaltenen Teilstück der Berliner Mauer in der Mühlenstraße zwischen dem Berliner Ostbahnhof und der Oberbaumbrücke entlang der Spree.

Im Frühjahr 1990, nach der Öffnung der Berliner Mauer, wurde dieses Teilstück von 118 Künstlern aus 21 Ländern auf einer Länge von 1316 Metern bemalt. Die Künstler kommentierten in gut einhundert Gemälden auf der ehemals Ost-Berlin zugewandten Seite der Mauer mit den unterschiedlichsten künstlerischen Mitteln die politischen Veränderungen der Jahre 1989/90. Wegen städtebaulicher Maßnahmen ist sie mittlerweile nicht mehr durchgehend erhalten, und anstelle der Originale von damals existieren heute nur noch die im Jahr 2009 entstandenen Repliken.

Die eigentliche Grenze bildete an dieser Stelle das Kreuzberger Ufer der Spree. Die Galerie befindet sich an der so genannten Hinterlandmauer, die das Grenzgebiet nach Ost-Berlin hin abschloss.

https://de.wikipedia.org/wiki/East_Side_Gallery

3. MAUERMUSEUM AM CHECKPOINT CHARLIE

Der *Checkpoint Charlie* ist ein bedeutendes Symbol der deutschen Teilung. Hier fahren 1961 amerikanische Panzer auf, während die DDR damit beginnt, die Mauer hochzuziehen. Tatsächlich fast parallel dazu gründet Rainer Hildebrandt – einst Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus – das Mauermuseum. Seine Aufgabe: Fluchtpläne sowohl dokumentieren als auch unterstützen. Heute ist das Mauermuseum vor allem für seine zahlreichen Requisiten aus 30 Jahren Geschichte bekannt, die Ihnen von geglückten Fluchtversuchen erzählen.

Das Haus am Checkpoint Charlie: eine Zeitreise ins geteilte Berlin

In einer Nacht- und Nebelaktion beginnt die DDR 1961 damit, eine Mauer durch Berlin zu bauen. Für die nächsten knapp 30 Jahre ist sie nicht nur Trennlinie zwischen dem kommunistischen und dem kapitalistischen System, sondern auch zwischen Familien. Sie führt über 155 Kilometer rund um Berlin und ist mit Wachtürmen und Selbstschussanlagen hermetisch abgeriegelt. Flüchtlinge kommen aus dem Osten in West-Berlin an und Rainer Hildebrandt beginnt, ihre Geschichten festzuhalten. 1962 gründet er das Mauermuseum in seiner eigenen Wohnung. Ein Jahr später kommt es im heutigen Gebäude am *Checkpoint Charlie* unter. Hildebrandts Museum entwickelt sich bald zum Anlaufpunkt für Geflüchtete, Helfer, Journalisten und Demonstranten. Fluchthelfer versorgen das Haus am *Checkpoint Charlie* mit Fahrzeugen, Hilfsmitteln und persönli-

chen Erinnerungsstücken. Dazwischen die teilweise äußerst erfinderischen Originalobjekte zur Flucht aus der DDR. So gibt es einen alten Volkswagen mit Kofferraumversteck, ein Mini-U-Boot, einen Heißluftballon und einen zusammengeschobenen Koffer. Wie die Fluchten in solch kuriosen Objekten tatsächlich funktionieren, davon können Sie sich im Mauermuseum selbst ein Bild machen.

<https://www.visitberlin.de/de/>

[mauermuseum-haus-am-checkpoint-charlie](https://www.visitberlin.de/de/mauermuseum-haus-am-checkpoint-charlie)

4. MAUER-PANORAMA VON ASISI AM CHECKPOINT CHARLIE

Die Reflektion über das Lebensgefühl und den Alltag in den 1980er Jahren im Schatten der Berliner Mauer waren Yadegar Asisi Motivation für das Panorama: Die Teilung war normal geworden, man hatte sich mit dem Zustand arrangiert. In DIE MAUER verdichtet Asisi, der als Zeitzeuge in der DDR aufwuchs und ab 1978 in Westberlin lebte, seine Alltagserfahrungen im geteilten Berlin zu einer atmosphärischen Momentaufnahme mit großer Raumwirkung.

Das Panorama versetzt die Besucher in einen Herbsttag in Berlin-Kreuzberg. Das alternative Leben der 1980er-Jahre, in dem Punks, besetzte Häuser, eine Wagenburg oder ein Streichelzoo die Straßenszenen prägen, ist völlig getrennt vom Leben in Mitte in Ostberlin – und dennoch nur einen Steinwurf entfernt. Der mehrere Meter breite Todesstreifen mit seinen Grenzanlagen trennt West- und Ostteil, BRD und DDR, Kapitalismus und Kommunismus.

DIE MAUER verdichtet die Normalität der geteilten Stadt in zahlreichen ineinander verwobenen Szenen und Situationen über einen Zeitraum von etwa 25 Jahren. Die von Yadegar Asisi und Eric Babak arrangierte Begleitmusik, in der Originalzitate von Politikern aus Ost und West die verfahren Situation akustisch erfahrbar machen, geben – gepaart mit der diffusen Lichtstimmung – der beschaulichen Szenerie ein Element des Ernsts oder der Bedrohung.

Mehr als hundert Fotomotive von Zeitzeugen aus der Zeit der Berliner Mauer und den Tagen des Mauerfalls 1989 führen im ersten Ausstellungsraum in das Projekt ein.

<https://www.asisi.de/panorama/die-mauer/>

5. TIMERIDE

„Eine Städtetour der besonderen Art nicht nur für Touristen“ (ZDF). Deutscher Tourismuspreis 2018

Berlin, Mitte der 80er Jahre: Ein Bus rollt auf den *Checkpoint Charlie* zu, die Wachposten versperren den Weg, um die Passagiere zu kontrollieren. Die Fahrgäste sind Reisende in eine vergangene Zeit – Gäste von *TimeRide* Berlin. Moderne VR-Technologie macht es möglich, nicht nur einen Blick auf die Geschichte zu werfen, sondern sie hautnah mitzuerleben.

Während eines rund einstündigen Aufenthalts begibst du Dich auf eine einmalige Zeitreise. Drei spannende Stationen entführen Dich in das geteilte Berlin! Der Besuch startet mit der ersten Station: der buchstäbliche Blick durch die Mauer. Wie sah der Alltag im Westen aus, wie lebten die Menschen im Osten? Der Blick auf die jeweiligen Seiten zeigt ganz gegensätzliche Lebenswelten. Im folgenden Raum stehen persönliche Lebensgeschichten im Mittelpunkt. Überdimensionale Reisepässe verdeutlichen, wie viele unterschiedliche Schicksale es im geteilten Berlin gab. Jeder ist mit Trennung und dem System der DDR auf individuelle Weise umgegangen, jeder hat andere Erinnerungen. Die Besucher können anschließend wählen, mit wem sie ihre VR-Zeitreise antreten möchten – dem Handwerker und der Architektin aus dem Osten oder dem unangepassten Grenzgänger aus dem Westen. Das Aufregendste zum Schluss: die VR-Tour durch das geteilte Berlin. Die Besucher nehmen in einem Bus der 80-er Jahre Platz und brechen dank VirtualReality-Technologie in eine andere Zeit auf. Bei der virtuellen Stadtrundfahrt erleben die Zeitreisenden eine Personenkontrolle am *Checkpoint Charlie*, fahren über die Friedrichstraße und sehen den Palast der Republik in altem Glanz erstrahlen. Zum Ende der Fahrt erinnern Originalbilder vom Fall der Mauer daran, warum dieses Ereignis Deutschland bis heute so tief prägt.

<https://timeride.de/berlin/>

6. WEISSE KREUZE

Hinter dem Ostportal des Reichstagsgebäudes (heute Sitz des Deutschen Bundestages) verliefen die Grenzanlagen der DDR. Das südliche Ufer der Spree gehörte zu West-Berlin, die Wasserfläche war bereits Ost-Berliner Gebiet. An der Stelle, an der die vordere Grenzmauer bis 1990 auf das Flussufer traf, richtete der private Berliner Bürger-Verein zum 10. Jahrestag des Mauerbaus 1971 den Gedenkort „Weiße Kreuze“ ein. Wegen der Bauarbeiten am Reichstagufer wurde der Gedenkort zeitweilig verlegt. Seit dem 17. Juni 2003 befindet er sich als Installation aus sieben weißen Kreuzen wieder am Ufer der Spree. Er soll an alle Menschen erinnern, die nach der Abriegelung der Grenze bei dem Versuch, aus der DDR nach West-Berlin zu fliehen, ums Leben gekommen sind. Namentlich mit ihren Todesdaten genannt werden auf den landwärts gerichteten Kreuzen: „Günter Litfin, 24.8.1961; Ingo Krüger, 10.12.1961; Hans Räwel, 1.1.1963; Klaus Schröter, 4.11.1963; Heinz Sokolowski, 25.11.1965; Marinetta Jirkowsky, 22.11.1980; auf den flusswärts gerichteten Kreuzen: „Udo Düllick, 5.10.1961; Werner Probst, 14.10.1961; Philipp Held, 11.4.1962; Axel Hannemann, 5.6.1962; Lutz Haberland, 27.5.1962; Wolf-Olaf Muszinski, März 1963; Chris Gueffroy, 5.2.1989“; außerdem werden die „unbekannten Opfer der Mauer“ geehrt. Die Auswahl der Namen erklärt sich aus der Vorgeschichte des Gedenkortes „Weiße Kreuze“. Die Mahnzeichen waren zunächst dort aufgestellt worden, wo Flüchtlinge versucht hatten, West-Berlin zu erreichen und dabei verunglückt oder von DDR-Grenzsoldaten erschossen worden waren.

<https://www.berlin.de/mauer/orte/gedenkorte/gedenkort-weisse-kreuze--deutscher-bundestag-297891.php>

ARBEITSAUFTRAG 2

Lesen Sie den Text. Inszenieren Sie die beschriebene Pressekonferenz. Sie können noch andere Rollen hinzufügen, wie z.B. der anderen Politiker und Journalisten.

Stellen Sie sich vor, was passiert wäre, wenn Schabowski seinen Fehler nicht gemacht hätte.

PRESSEKONFERENZ AM 9. NOVEMBER 1989

Der seltsam bürokratische, umständliche Auftritt Günter Schabowskis bei der Pressekonferenz am 9. November 1989 gehört seit vielen Jahren zu den Haupterinnerungen an den Mauerfall. Mehr als eine Stunde lang hatte das SED-Politbüromitglied über die Beschlüsse des Ministerrates referiert. Dann kam die Flüchtlingswelle und die neue Reiseregulung zur Sprache.

Der italienische Journalist Riccardo Ehrman wollte von Schabowski wissen, ob die wenige Tage zuvor vorgestellte neue Reiseregulung nicht ein Fehler gewesen sei. Woraufhin Schabowski in seinen Unterlagen herumkramte und vorlas, dass „Privatreisen nach dem Ausland ... ohne Vorliegen von Voraussetzungen beantragt werden“ könnten. Auf die Nachfrage des Berliner Journalisten Peter Brinkmann, ab wann das denn gelte: „Nach meiner Kenntnis ... ist das sofort, unverzüglich.“ Die westlichen Medien berichteten, wenige Stunden später mussten sich die DDR-Grenzer dem Ansturm der Bürger beugen.

Ein Zettel aus den Unterlagen Schabowskis, auf dem er sich den vorgesehenen Verlauf der Pressekonferenz in Stichpunkten notiert hatte, war lange verschwunden – von seiner Existenz wusste man nur durch eine Fotokopie. Im Jahr 2015 wurde dem Bonner Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland für 25.000 Euro zum Kauf angeboten – und nachdem man das Dokument auf seine Echtheit überprüft hatte, entschied man sich zum Erwerb. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag des Mauerfalls ist das Schriftstück nun vorübergehend nach Berlin zurückgekehrt und wird im Tränenpalast ausgestellt. „Dieser Notizzettel von Günter Schabowski und die Pressekonferenz am 9. November 1989 haben dazu beigetragen, dass die Mauer fiel. Wir freuen uns, dieses einmalige Dokument erstmals in Berlin zum 30-jährigen Jubiläum präsentieren zu können“, sagt der Präsident des Hauses der Geschichte, Hans Walter Hütter.

Schabowski machte einen Fehler. In der Entscheidung des Ministerrates war zwar davon die Rede, die neuen Reiseregulungen sollten „ab sofort“ in Kraft treten, allerdings sollte der Beschluss erst am kommenden Tag, dem 10.

November, über die staatliche Nachrichtenagentur ADN kommuniziert werden. Durch Schabowskis Zutun war das nicht mehr nötig.

Geschichte verdichtet sich in Gegenständen und kann an ihnen erzählt werden – allerdings erzählen Gegenstände auch immer nur einen Teil der Geschichte. Die Mauer wurde nicht

durch einen Flüchtigkeitsfehler eines SED-Politbüromitglieds zu Fall gebracht, auch wenn diese Erzählung einen gewissen Charme hat. Sie fiel durch den Mut und die Ausdauer der Widerstandsbewegung im sozialistischen deutschen Teilstaat.

Nach: 09.11.2019, 05:00 Berliner Morgenpost, Felix Müller ■

Loreta Jurgauskaitė, Neringa Tallat-Kelpšaitė Dapšienė

KUARKI – Traveller between wor(l)ds

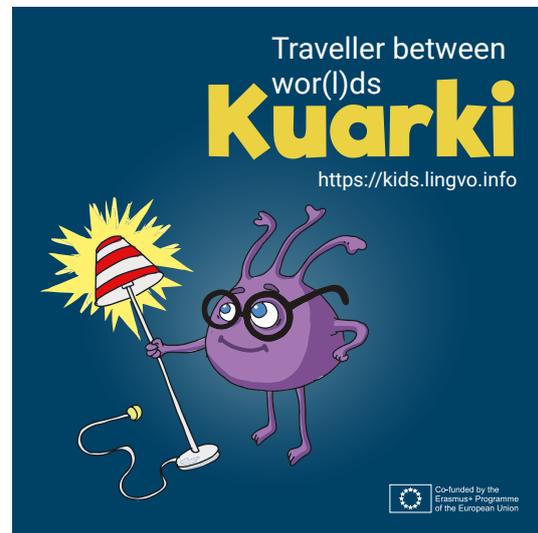
KOSTENLOSE INTERAKTIVE APP FÜR MEHRSPRACHIGE KINDER

Traveller between wor(l)ds ist nicht nur der Name des internationalen Erasmus+ Projektes, an dem 8 Partner aus unterschiedlichen europäischen Ländern teilgenommen haben, sondern auch der Name der App und der Webseite für mehrsprachige Kinder, ihre Eltern und Lehrer. Die Deutschlehrerinnen Loreta Jurgauskaitė und Neringa Tallat-Kelpšaitė Dapšienė vom Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda waren für den litauischen Teil dieser Instrumente zuständig.

Ziel der App für Tablets ist es, dazu beizutragen, die oft bestehende Lücke zwischen der Schul- und Heimsprache ein Stück weit zu schließen und dabei den Lesenden auf interessante und lustige Weise neues Wissen in den Bereichen Erde, Mensch, Leben und Weltraum zu vermitteln.

Der fiktionale Protagonist Kuarki führt durch die verschiedenen Welten (Mensch/Erde/Universum/Leben) und widmet sich dabei Fragen wie „Was befindet sich im Mittelpunkt der Erde?“ oder „Warum macht Übung den Meister?“ Für jede Frage findet er jemanden, sei es nun eine Eizelle oder Isaac Newton, der die Fragen beantworten kann. Die Fragen richten sich nach oft und gern gestellten Fragen von Kindern ab 10 Jahren. Die App kann die folgenden Sprachen kombinieren: deutsch, englisch, kroatisch, litauisch, rumänisch, russisch, slowakisch, slowenisch, türkisch und ungarisch. Somit ergibt sich ein breites Spektrum an Kombinationsmöglichkeiten, um die Lücke zwischen Heim- und Schulsprache zu schließen. Die ansprechenden Illustrationen und Inhalte der App sind natürlich nicht nur für mehrsprachige Kinder geeignet, sondern auch für alle Personen interessant, die ihre Fremdsprachen- und naturwissenschaftlichen Kenntnisse auffrischen möchten.

Neben der App sind auf der Webseite kids.lingvo.info weitere Materialien zum Herunterladen bereitgestellt. Zum einen kann man sich ein Handbuch herunterladen, in dem man alle wichtigen Informationen rund um die Anwendung der App und dessen Einsatz im heimischen und schulischen Kontext nachlesen kann. Zum anderen gibt es noch Materialien für Lehrer, wie man die App in der Schule einsetzen kann und sich allgemein dem



Thema der Mehrsprachigkeit in der Klassengemeinschaft annähern kann. Zusätzlich gibt es noch eine Liste mit Links, Literatur und anderen Projekten, die sich mit dem Thema Mehrsprachigkeit auseinandersetzen. Außerdem findet man auf der Webseite alle Informationen zum Projekt und den beteiligten Institutionen.

Die App Kuarki – *Traveller between wor(l)ds* ist sicher für Kinder, frei von Werbung und für jeden kostenlos zugänglich. Sie ist direkt auf der Seite herunterladbar oder in den gängigen Appstores von Google und Apple erhältlich. Über den QR-Code, der unten links abgebildet ist, gelangt man direkt auf die Internetseite des Projektes. ■



Scan mich

Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union



Ingrida Stonienė

„Fußball-Löwen“ aus Kaunas

Die Gewinner des Wettbewerbs „6:0 für Deutsch“ mit dem Namen „Fußball-Löwen“ aus dem Jesuitengymnasium in Kaunas waren am Wochenende zu Gast in Berlin, beim Klub Hertha BSC und in einer Fußballakademie.

Sowohl Litauer als auch Teenager aus Tschechien haben dieses Fußballerlebnis genossen. Der Stellvertreter der Fußballakademie hat die Gäste mit Werten, Initiativen und Möglichkeiten zur Fähigkeitsentwicklung bekannt gemacht. Die Vereinbarkeit von Sport und Ausbildung hat einen besonderen Wert im schulischen Kontext. Hierbei ist die zuverlässige Zusammenarbeit unter den Eltern, der Lehrkraft und dem Sportler besonders wichtig. Eine gute Kooperation, sowie eine schulische und soziale Unterstützung sind wichtig für die Weiterentwicklung der Sportler.

Nach einer kurzen Führung durch die Räumlichkeiten hatten unsere Schüler die Möglichkeit, mit den Gleichaltrigen und mit den Trainern der Fußballakademie zu kommunizieren. Die beste Kommunikationsform waren natürlich Fußballelemente. Durch die freundliche und gute Atmosphäre auf dem Sportplatz packte auch uns das Fußballfieber. Live ein Bundesligaspiel von Hertha BSC zu verfolgen, das ist der Traum jedes Fußballfans. So einen Traum haben auch wir erlebt. Wir waren im Olympiastadion und haben uns ein Heimspiel von Hertha BSC gegen die TSG Hoffenheim angeschaut.

Emotionen, Freude, Enttäuschung, entzückende Laute aus den Fansektoren bezeichnen das Fußballfieber.

Es blieb auch Zeit, die Hauptstadt Deutschlands zu erkunden. Wir konnten endlich viele Sehenswürdigkeiten, über die wir sonst nur im Unterricht gesprochen haben, von Nahem betrachten: Brandenburger Tor, Museumsinsel, Gendarmenmarkt, Checkpoint Charlie, Berliner Mauer, Holocaust-Memorial und Reichstagskuppel.

In Berlin haben wir auch etwas Neues entdeckt, nämlich das Haus der Zukunft. Das ist kein richtiges Haus, sondern ein neues und modernes Museum namens „Futurium“. Hier dreht sich alles um die Frage: Wie wollen wir leben? Die Ausstellung ist in drei Räume geteilt: Natur, Mensch und Technik und überall gibt es etwas zum Entdecken.

Wir bedanken uns beim Organisator des Europafinales in Berlin, Gerald Prell, für Empfang und Programm in der deutschen Hauptstadt Berlin und bei den Organisatoren des hiesigen Wettbewerbs: dem Goethe-Institut Litauen und dem Litauischen Fußballverein. ■



Fotos: © Ingrida Stonienė

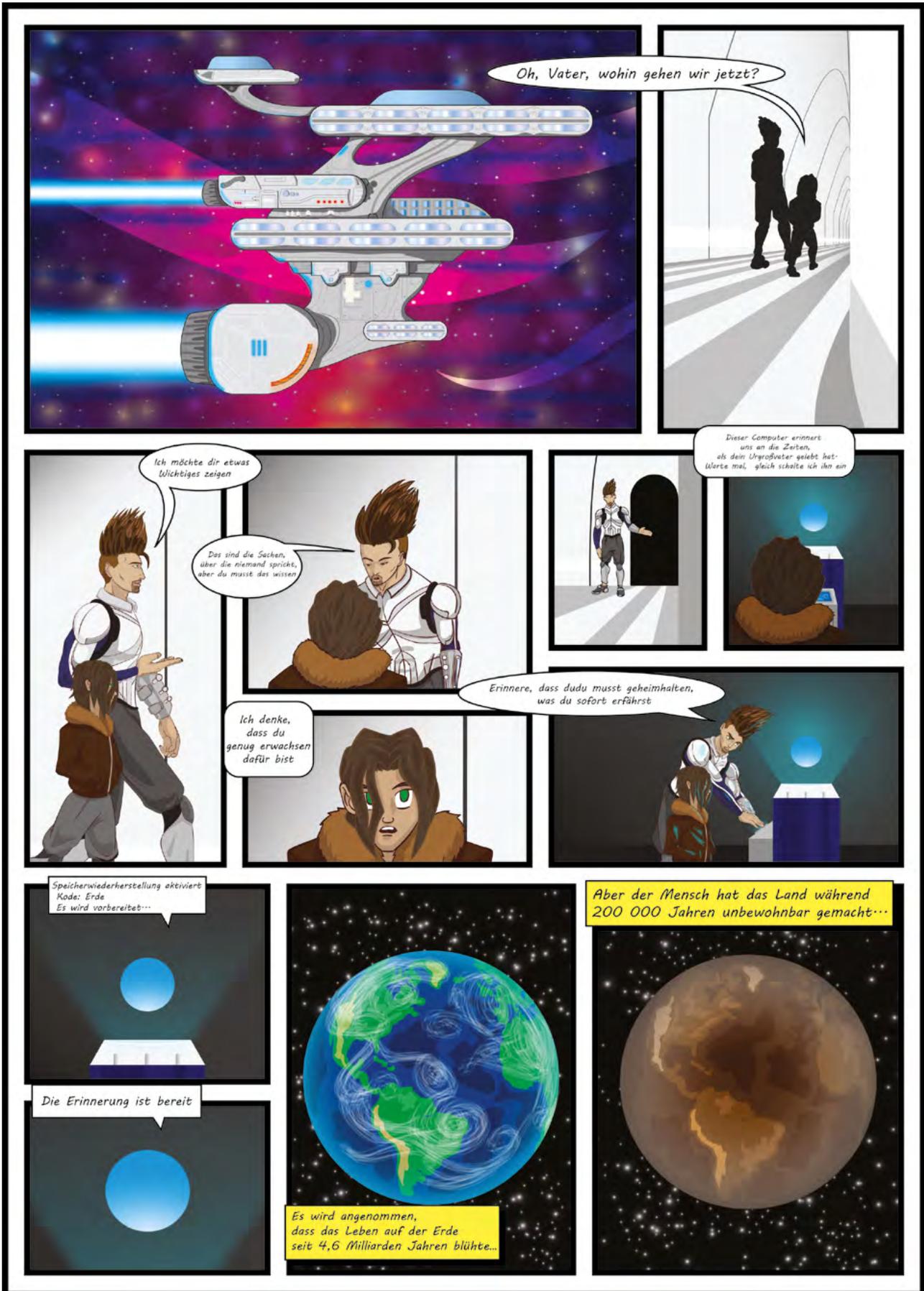
An den Resten der Berliner Mauer



Auf der Museumsinsel



Neues auf dem Spielplatz





Der fünfte Weltkrieg wurde zur Atomkatastrophe...



Alles steckt in undurchdringlichen Bergen von Müll...



Der zunehmende Konsum hat die Luft und die Atmosphäre in Mitleidenschaft gezogen...



Eine ausgewählte Gruppe gesunder und ausgebildeter Individuen begab sich auf ein Raumschiff, um nach einem Planeten zu suchen, damit der Mensch gerettet wird...



Wir haben unsere Erde so gelassen, zu der wir niemals zurückkehren können...

@Berne_Art_Blog
@BerneArt
Berne



Mein Sohn, vergiss bitte nicht, das es solchen Planet wie unsere Erde nirgendwo mehr gibt. Schütze immer, was du hast und schütze die Erde. Sie wird dankbar sein...

Aušra Kavaliauskienė

Kunst, Fußball und Deutsch

Am 10. April 2019 haben sechs Schüler und Schülerinnen der Nationalen M.K. Čiurlionis- Kunstschule am Wettbewerb „6:0 für Deutsch“ teilgenommen. Sie haben sich selbst und die anderen davon überzeugt, dass junge Musiker, Künstler oder Balletttänzer auch auf dem Sportfeld vieles erreichen können, wenn sie ehrgeizig danach streben. So haben unsere Kunstschüler bewiesen, dass sie nicht nur Geige, Klavier oder Flöte, sondern auch gut Fußball spielen und sogar das Finale des Wettbewerbs erreichen können. Das war aber noch nicht alles. Im Finale haben sie tüchtig an den Aufgaben gearbeitet, bei denen deutsche Kenntnisse zum Thema „Fußball“ geprüft wurden. Außerdem haben sie ihre Kräfte zuversichtlich mit solchen Fußballprofis wie „Fußball-Löwen“, „Super Mannschaft“ und „FC Dainava“ auf dem Spielplatz gemessen. Die Mannschaft der Nationalen M.K. Čiurlionis-Kunstschule „Blitzkids“ hat das Unmögliche versucht und das Mögliche, d.h. den dritten Platz im Finale erreicht.

Die größte Freude war aber der ausgezeichnete Sonderpreis. Sie durften einen Tag mit der Nationalen Fußballmannschaft Litauens verbringen! Am 7. Oktober haben die „Blitzkids“ sich mit den Fußballern beim Mittagessen unterhalten, den Sportlern eine kreative Bastelarbeit vorbereitet und beim Training im Stadion des Litauischen Fußballverbandes zugehört. Eine Überraschung folgte der nächsten: Die „Blitzkids“ wurden sogar mit Fußball-Tickets für das Spiel Litauen gegen Serbien am 14. Oktober im Stadion des Litauischen Fußballverbandes beschert!

Der Tag mit den Fußballspielern hat alle Erwartungen der Kinder übertroffen! Deswegen bedauern die Siebtklässler der Nationalen M.K. Čiurlionis-Kunstschule es sehr, dass sie nächstes Jahr „zu alt“ sein werden, um den Wettbewerb wieder mitmachen zu dürfen. Nichtsdestotrotz hinterlassen sie allen Sport- und Deutschfreunden eine Nachricht: „Nehmt nächstes Jahr unbedingt am Wettbewerb „7: 0 für Deutsch“ teil und lasst euch überraschen!“ ■



Foto: © Aušra Kavaliauskienė

Fußballer Paulius Golubickas mit dem Kunstschüler Rapolas Zavadskis



Foto: © Aušra Kavaliauskienė

Autogrammjägerinnen Austėja und Beatričė



Foto: © Ignas Marcinkevičius

„Blitzkids“ der M. K. Čiurlionis-Kunstschule



Fotos: © Vita Milkintaitė



Sprachaktivitäten im Camp

Vita Milkintaitė

Deutsch in den Herbstferien in Kelmė

Seit 2014 werden in den Herbstferien zweitägige Camps in einem Ferienhof für Landtourismus organisiert, in denen die Schüler ihre Deutschkenntnisse vertiefen können. Im Sprachcamp tauchen die SchülerInnen der 5. und 6. Klassen zwei Tage lang in die deutsche Sprachenwelt ein. In sechs Jahren haben bereits 180 Schüler dieses Camp besucht.

Das Camp wird von den mitreisenden Deutschlehrern geleitet. Während des methodischen Gruppentreffens diskutieren die Lehrkräfte über die Aktivitäten im Camp, verteilen die Aufgaben untereinander und entwickeln die Lehrmittel weiter.

Seit Jahren werden die Lehrer von den deutschen Freiwilligen des Goethe-Instituts unterstützt. Die Lehrer sind froh, dass sie die Möglichkeit hatten, zusammen mit Rebeka Ostrop, Elena Klopmann, Pia März, Oliver Haupt und Maximilian König zu arbeiten. In diesem Jahr nahmen auch zwei Schülerinnen des Jonas-Graičiūnas-Gymnasiums an den Aktivitäten mit den Lehrern und dem Freiwilligen des Goethe-Instituts Maximilian König im Sprachcamp teil.

Bei dem Sprachcamp erlebten die SchülerInnen unvergessliche und spannende ‚Sprachferien‘. Während des Camps spielten die Schüler Bewegungs- und Tischspiele, lernten die Landeskunde Deutschlands kennen, machten Laternen für den Martinstag, lernten deutsche Lieder singen und vieles mehr. So entwickelten sie einen neuen Zugang zur Sprache, ohne Grammatikregeln und Vokabeln zu pauken.

Die Möglichkeit, diese Sprachaktivitäten in den Herbstferien zu entwickeln und das Sprachcamp zu organisieren, verdankt sich der Unterstützung der Stiftung „Kinder in Litauen“ (Erfurt). Der Vorsitzende der Stiftung Herr Wolfgang Gärtke unterstützt seit dem Jahr 2010 aktiv den Deutscherwerb im Kreis Kelmė. Seit 2019 ist er Träger des Ehrenzeichens des Kreises Kelmė. Was Herr Wolfgang Gärtke für die Kinder im Kreis Kelmė tut, ist ein unbezahlbares Geschenk. Wir hoffen, dass auch in der Zukunft diese Hilfe für unsere Deutschlernenden geleistet wird, damit sie deutsche Sprache und europäische Kultur noch besser kennenlernen können. ■



Fotos: ©Nijolė Jovarienė

Reflexion, die Spaß macht

Ligija Valter

Fortbildung zur Selbsteinschätzung und Planung der LDV-Tätigkeit

Am 5.-6. Oktober 2019 fand die Versammlung der Mitglieder des Litauischen Deutschlehrerverbandes zur Fortbildung, Selbsteinschätzung und Planung statt. Die Themen der Veranstaltung lauteten: „Fertigkeiten des kreativen Denkens“, „Publizitätsmaßnahmen über die Aktivitäten der Organisationen“, „Finanzielle Kompetenzen“, „Projektverwaltung“, „Organisation der Veranstaltungen zur Kompetenzentwicklung“.

Der Ort der Versammlung war das Kloster der Verkündigung des Herrn in Alt-Trakai. Das ist eines der ältesten Klöster in Litauen, wo Ruhe, Gebet und die christliche Zusammengehörigkeit der Schwestern des Klosters so nahe sind.

Die Fortbildung leitete der Präsident des Litauischen Deutschlehrerverbandes Edvinas Šimulynas. Während der Veranstaltung hatten wir die Möglichkeit, mehr über die Versammlung und ihre Ziele zu erfahren, unsere Kreativität, unseren Erfindergeist, unsere Phantasie, Neugierde und andere persönliche Eigenschaften sowie unsere pädagogischen Kompetenzen einzuschätzen.

Der Geologe und Experte für Kreativität Simonas Saarmann investierte viel Zeit, um erfinderisch ausdrucksvolle, einzigartige sowie kreative Aufgaben für die Mitglieder der Versammlung vorzubereiten, deren Ergebnisse eine unerwartet originelle



Sonntagsfrühstück im Kloster

Kombination war. Es erwies sich, dass Kreativität in jedem von uns steckt.

Die abendliche Wanderung im Dunkeln ermöglichte es, nachzuempfinden, wie die Menschen sich früher ohne Licht orientiert haben. Das hinterließ bei allen einen unvergesslichen Eindruck und löste widersprüchliche Gefühle aus.

Das abendliche Beisammensein im Kerzenlicht am mit Köstlichkeiten gedeckten Tisch war sehr gemütlich. Man unterhielt sich über verschiedenste Themen und tauschte Erfahrungen aus.

Ich denke, die erlebte emotionale Zufriedenheit und die in ungewöhnlicher Umgebung gut verbrachte Zeit waren für jeden Teilnehmenden der Fortbildung äußerst wertvoll.

Im Namen aller Teilnehmenden möchte ich dem Präsidenten des Litauischen Deutschlehrerverbandes Edvinas Šimulynas einen herzlichen Dank für den gut gewählten Ort der Fortbildung aussprechen und überdies für eine tolle Organisation danken.



Foto: ©Hinrich Peters



Saulius Lapinskas (1954–2014) am Lehrstuhl für Deutsche Philologie der Universität Vilnius

Foto: ©Vaiva Žeimantienė



Tagungsheft mit den Zusammenfassungen der Referate der Tagung

Foto: ©Vaiva Žeimantienė



Studentin Vilija Valaitė als Referentin auf der Phraseologie-Tagung in Vilnius

Foto: ©Vaiva Žeimantienė



Teilnehmer der Phraseologie-Tagung im Studienraum Germanistik der Universität Vilnius

Justina Daunorienė, Vaiva Žeimantienė

Internationale wissenschaftliche Tagung an der Universität Vilnius „Feste Wortverbindungen in Forschung und Lehre. Phraseologismen, Kollokationen und Verwandtes. In Erinnerung an Saulius Lapinskas (1954–2014)“

Der Lehrstuhl für Deutsche Philologie der Universität Vilnius veranstaltete am 11. und 12. Oktober 2019 in Erinnerung an Dr. Saulius Lapinskas (1954–2014) eine internationale wissenschaftliche Tagung zum linguistischen Forschungsgebiet der Phraseologie. Das für die Tagung gewählte Thema zu den festen Wortverbindungen in der Sprache verweist auf eine seit einigen Jahrzehnten lebendige Forschungstradition am Lehrstuhl für Deutsche Philologie der Universität Vilnius. Ein begeisterter Phraseologieforscher und Begründer dieser Tradition war der langjährige Lehrstuhlleiter und Dozent Saulius Lapinskas.

Während der Tagung an der Universität Vilnius präsentierten 43 Referentinnen und Referenten aus zehn Ländern (Dänemark, Deutschland, Finnland, Griechenland, Kroatien, Litauen, Polen, Russland, Slowenien und Tschechien) ihre Studien und Forschungsergebnisse zu verschiedenen Formen fester und formelhafter Verbindungen in Sprache(en). Der gemeinsame Themenbereich brachte auf der Tagung nicht nur Vertreter der Germanistik, sondern auch der Anglistik, Lituistik und Skandinavistik zusammen. In den insgesamt 37 Vorträgen wurden von den Referentinnen und Referenten der

Tagung verschiedene Schwerpunkte aus dem breit gefächerten linguistischen Bereich Phraseologie unter kontrastiven, didaktischen, lexikographischen, semantischen, historischen, literatur- und übersetzungswissenschaftlichen Aspekten dargestellt und diskutiert.

Die Tagung wurde durch einen Plenarvortrag des bekannten Phraseologieforschers Prof. Dr. Dr. Csaba Földes von der Universität Erfurt eröffnet. Mit diesem Vortrag wurde ein variationslinguistisches Projekt zur Erfassung von figurativen Elementen in der auslandsdeutschen Pressesprache vorgestellt. Prof. Dr. Dr. Csaba Földes war nicht zum ersten Mal in Litauen, er unterhielt früher unter anderem auch Kontakt zu Saulius Lapinskas. Beide Wissenschaftler korrespondierten zudem über ihre Erfahrungen in der Ermittlung und Erforschung von Phraseologismen.

Ein anderer wichtiger Aspekt der Tagung zur Phraseologie war, dass sich aus mehreren verschiedenen Sektionen der Tagung eine Arbeitsgruppe zur Phraseodidaktik bildete, in der zahlreiche Referate zur Vermittlung und zur didaktischen Verarbeitung von festen Wortverbindungen gehalten wurden. Als Beispiele können folgende Vorträge aus dieser Arbeitsgruppe genannt werden: Alja Lipavic Oštir (Maribor/Trnava) „Phraseme und problemorientierter Unterricht“, Hana Bergerová (Ústí nad Labem) „Phraseodidaktik im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation“, Marios Chrissou (Athen) „Aufgabenorientierung oder Formfokussierung? Zur Integration zweier Konzepte in der phraseologiebezogenen Wortschatzarbeit“, Daumantas Katinas (Vilnius) „Zum Einsatz von festen Wortverbindungen im DaF-Unterricht“, Lea Hoffmann (Duisburg-Essen) „Feste Wortverbindungen in der Schule – Erstellung eines Phraseminventars für die Sekundarstufe I“, Diana Babušytė (Vilnius) „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Didaktische Überlegungen zur Phraseologievermittlung im DaF-Unterricht“. Es ist vorgesehen, die aus diesen Referaten hervorgehenden Aufsätze in der wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität Vilnius, „Kalbotyra“, zu veröffentlichen.

Die Themensetzung der Saulius Lapinskas gewidmeten Tagung war – mit der Fokussierung lexikographischer und kontrastiver Aspekte in der Phraseologieforschung – dem Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit von Saulius Lapinskas gewidmet. Saulius Lapinskas war lange Jahre am Lehrstuhl für Deutsche Philologie als Dozent tätig und hatte viele Schüler, die inzwischen in verschiedenen Bereichen mit der deutschen Sprache arbeiten, u. a. auch als Deutschlehrer in Schulen und Gymnasien. Saulius Lapinskas beschäftigte sich zudem auch mit Fragen der theoretischen Grammatik und Lexikologie. Seine Seminare zur Kultur und Geschichte deutschsprachiger Länder waren bei den Studierenden vieler Jahrgänge besonders beliebt. Aber gerade seine wichtigste Triebkraft – die Begeisterung für die Bildhaftigkeit und Ausdruckskraft der deutschen Sprache, für Phraseologie, Wortschatz und Wörterbücher – inspirierte viele Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende, sich gründlicher mit den stabilen Wortgruppen zu beschäftigen. Saulius Lapinskas war ein leidenschaftlicher

Sammler von Phraseologismen in verschiedenen Sprachen und Sprachkombinationen: deutsch, litauisch, englisch, russisch, polnisch, spanisch u. a. Er sammelte Belege aus Texten schöngeistiger Literatur, Presse, Fachtexten und Wörterbüchern. Er verfasste zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze zu phraseologischen Problemen wie z. B. deutschen und litauischen Phraseologismen im Vergleich, und diskutierte Fragen der Übersetzungsproblematik und der lexikografischen Erfassung der Phraseologismen. Mit der Methodik der onomasiologischen Vorgehensweise untersuchte er in seinen Aufsätzen die Idiome, die z. B. positive oder negative Charaktereigenschaften des Menschen, seine intellektuellen Begabungen und äußere Merkmale zum Ausdruck bringen. Sehr interessant und aufschlussreich waren seine kontrastiven Untersuchungen, die sowohl für Deutschlerner als auch für ausgebildete Übersetzer nützlich sind.

Unter Leitung von Saulius Lapinskas wurde im Fach Germanistik an der Universität Vilnius eine große Anzahl von studentischen Abschlussarbeiten zu Phraseologie verfasst. In der Zeit zwischen 1993 und 2014 betreute Saulius Lapinskas knapp 100 Bachelor und Masterarbeiten zu verschiedenen Themen wie: semantische Felder und Sachgruppen, Typen und Arten der Phraseologismen in Bezug auf semantische und strukturelle Kriterien, Phraseologismen in sprachlichen Varietäten, in der Presse und in der schöngeistigen Literatur, desweiteren Sprichwörter, Didaktik der Phraseologie und auch Phraseographie.

Die Auseinandersetzung mit Phraseologismen hatte einen besonderen Einfluss auf die Entwicklung der Germanistik an der Universität Vilnius. Saulius Lapinskas verstand es, Studierende für die deutsche Sprache zu interessieren und sie dazu zu bewegen, die Karriere mit der deutschen Sprache fortzusetzen. Zu der Zeit, als Saulius Lapinskas Leiter des Lehrstuhls für Deutsche Philologie war, fingen auch die meisten von den heutigen Mitarbeitern des Lehrstuhls ihre wissenschaftliche Karriere an der Universität Vilnius an. Einige von ihnen, zum Beispiel, Dr. Diana Šileikaitė-Kaishauri, Dr. Virginija Masiulionytė und Dr. Skaistė Volungevičienė, haben die Tradition der Erforschung von festen Wortverbindungen auch in ihren wissenschaftlichen Arbeiten weiterverfolgt.

Die internationale wissenschaftliche Tagung zu Phraseologismen, Kollokationen und anderen festen Wortgruppen in der Sprache gedachte der vielfältigen Impulse Saulius Lapinskas' für die Phraseologie, diskutierte den aktuellen Stand der Forschung und setzte die gemeinsame Arbeit fort. Die Thematik, die immer neue Sichtweisen und Forschungsfelder bietet, führte an der Universität Vilnius litauische und ausländische Sprachforscherinnen und Sprachforscher zusammen, bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung sowie den Gästen interessante Vorträge, spannende Diskussionen, neue Einsichten und Kontakte. Hier traf sich eine Gemeinschaft solcher Sprachbegeisterter, wie Saulius Lapinskas gewesen ist und als der er uns in Erinnerung bleiben wird. ■

Alexander Mionskowski

Faust und die Schöpfung

VORTRAG VON PROF. HANS-JÜRGEN SCHINGS AN DER UNIVERSITÄT VILNIUS

Anlässlich der Tage der deutschen Sprache („ö kaip vokiškai?“) besuchte Prof. Hans-Jürgen Schings (Emeritus der Freien Universität Berlin) auf Einladung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes Litauen den Lehrstuhl für Deutsche Philologie der Universität Vilnius. Prof. Schings, der vor seiner Berliner Zeit an den Universitäten Würzburg und Heidelberg lehrte, war u.a. fast ein Jahrzehnt lang Mitglied der Senatskommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Er ist in der Goetheforschung (und über diese hinaus) seit Jahrzehnten für seine Arbeiten insbesondere zum „Faust“, aber auch zum „Wilhelm Meister“ bekannt. Im Jahr 2005 wurde er für seine Verdienste mit der Goldenen Medaille der Goethe-Gesellschaft ausgezeichnet.

Während seines Aufenthalts hier in Vilnius hielt er zwei Vorträge (jeweils im Studienraum Germanistik). Der erste erfolgte in Form eines Überblicks für Studierende im Rahmen des Seminars „Exemplarische Lektüren – Goethes Faust“. Die Teilnehmer erhielten erhellende Einblicke in die wichtigsten Themen von Goethes monumentaler Tragödie und deren Bezugnahmen und Hintergründe.

Der zweite Vortrag richtete sich dann an die interessierte deutschsprachige Öffentlichkeit in Vilnius und war dem Thema „Faust und die Schöpfung“ gewidmet: Ein literarisch-theologisches Forschungsgebiet, das Prof. Schings in den letzten

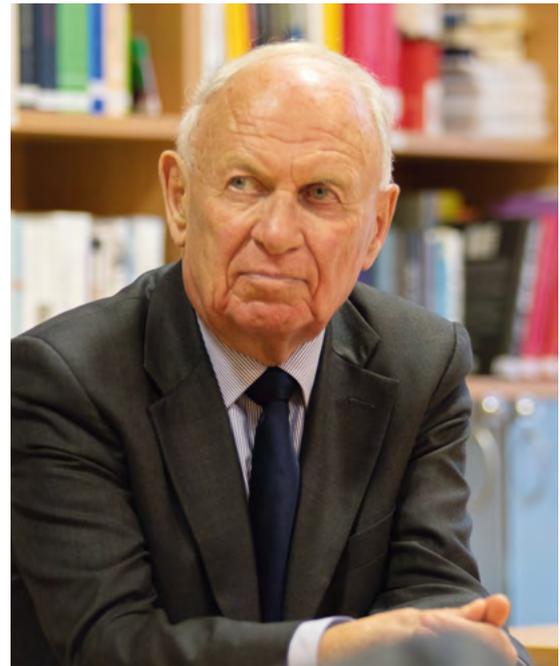


Foto: © Gintaras Staurė

Prof. Hans-Jürgen Schings im Studienraum Germanistik der Universität Vilnius

Jahren durch konsequente philologische Analyse von Goethes Motivarbeit mehr und mehr erschlossen hat. Der Vortrag arbeitete die biblischen Bezüge im „Faust“ (v.a. Hiob und Mose) heraus und betonte deren große Bedeutung insbesondere für den Ausgang des Dramas (und der bekannten Wette). Damit trat Prof. Schings Positionen in der neueren Forschung entgegen, die statt von der Rettung Fausts von einem Sieg Mephistos und einem unheilbaren Kulturbruch der Moderne ausgehen. Goethes u.a. auf Spinoza referierende Poetik der Schöpfung habe stattdessen gerade Fausts „Zustimmung zur Welt“ als Lösung beabsichtigt. ■

Martin Herold

70 Jahre DAG 2019 – IDT in Lübeck 2025

Seit 30 Jahren wendet sich die Deutsche Auslandsgesellschaft in Lübeck (DAG, www.deutausges.de) im Auftrag des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland mit Fortbildungsangeboten an Deutschlehrkräfte aus Litauen. Zumeist handelt es sich um Fortbildungskurse in Lübeck, darüber hinaus beteiligt sich die DAG aber z. B. auch an Baltischen Deutschlehrertagen und vermittelt einwöchige Hospitationsaufenthalte an deutschen Schulen – nach längerer Pause und Angeboten in Süddeutschland bis 2018 ab 2020 wieder in Norddeutschland. Eine Kurzfassung der regulären Ausschreibung von Fortbildung in Deutschland ist in diesem Heft, detailliertere Informationen befinden sich auf www.deutausges.de.

Sehr wichtig sind der DAG auch kürzere Seminare in Partnerländern: So waren Ende Juni 2019 z. B. 8 fröhliche und engagierte Deutschlehrkräfte aus Litauen bei einem DAG-Seminar im Rahmen des groß und gleichermaßen sehr professionell wie gastfreundlich gefeierten Internationalen Hansetages in Pskov dabei, zu dem die Ansprache von Menschen auf der Straße und Smalltalk-Vermittlung in 10 „hansischen“ Sprachen (natürlich inkl. Litauisch) gehörte. Im Frühjahr 2020 soll es – ebenfalls nach längerer Pause – wieder einmal ein Seminar für Deutschlehrkräfte aus Lettland und Litauen in Daugavpils geben – achten Sie auf die Ausschreibung (voraussichtlich im Februar 2020)! Die DAG ist selbstverständlich bestrebt, auch in Litauen wieder Seminare anzubieten, an denen



Foto: © Leif Bonorden

Einstimmige Entscheidung der IDV-Delegierten für die IDT 2025 in Lübeck

Deutschlehrkräfte aus Litauen und aus Nachbarländern teilnehmen können. In den Nullerjahren gab es mehrere entsprechende Seminare in Nida.

Aber zurück in die Geschichte: Im Oktober 1949 – und damit vor etwas mehr als 70 Jahren – wurde die DAG in der noch jungen Bundesrepublik Deutschland von an der internationalen Verständigung interessierten Personen aus Lübeck und Umgebung gegründet. Die angesichts der geringen Größe (nur 3 Festangestellte!) heutzutage mitunter falsche Vorstellungen erweckende Bezeichnung *Deutsche Auslandsgesellschaft* wurde gewählt, um in Zeiten britischer Kulturhoheit die deutsche Eigenständigkeit der bürgerschaftlichen Initiative zu betonen. Es konnten insbesondere viele junge Menschen für Mitarbeit und Vereinsmitgliedschaft gewonnen werden.

In den 1950-er Jahren richtete sich der Blick zunächst vorrangig nach Nordeuropa. Es gab einen Schwerpunkt in der Vermittlung von Informationen über das Ausland für Lübeckerinnen und Lübecker – in Gestalt von Ausstellungen, Vorträgen, Lesungen, Konferenzen usw. Seit Anfang der 1960-er Jahre und damit seit knapp 60 Jahren ist nunmehr die Fortbildung von Deutsch-als-Fremdsprache-[also: DaF-] Lehrkräften eines der zentralen Betätigungsfelder. Und seit etwa 30 Jahren besteht DIE Hauptaufgabe der DAG in der Organisation und Durchführung von Fortbildung für den DaF-Unterricht in Nord- und Nordosteuropa, was sich seit 2009 auch in Zielvereinbarungen zwischen Auswärtigem Amt und DAG ausdrückt.

In den Neunziger- und Nullerjahren gab es neben viel DaF-Fortbildung in vielen Jahren auch Seminare für literarische Übersetzer/innen aus Litauen und anderen Ostseerainer-

Staaten, die aus dem Deutschen in ihre Erst-/Muttersprachen übersetzt(en). Es ist möglich, dass dieses Betätigungsfeld in den kommenden Jahren neu aufgenommen wird.

Am 18.10.2019 nahmen mehr als 100 der DAG verbundene Menschen an einer Feierstunde anlässlich des 70-jährigen Bestehens der DAG im Audienzsaal der Hansestadt Lübeck teil. Freie Mitarbeiter/innen sowie Quartiergeber/innen von früher wie heute tauschten sich beim anschließenden Empfang mit weiteren Gästen aus nah und fern aus – u. a. mit dem Vorsitzenden des deutschen Mitgliedsverbandes des IDV (Internationaler Deutschlehrerverband) FaDaF (Fachverband für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache) Dr. Matthias Jung. Der Lübecker Bürgermeister Jan Lindenau, Matthias Kiesler (Auswärtiges Amt), Gert Haack (Schleswig-Holsteinisches Bildungsministerium), der DAG-Präsident Thomas Schmittinger sowie ich selbst als DAG-Geschäftsführer sprachen jeweils kurz. Der frühere Vizepräsident der DAG und Ostseeraum-Historiker Dr. Robert Schweitzer trug kurzweilig zu weitgehend eher unbekanntem Aspekten der 70-jährigen Geschichte der DAG vor.

Ein besonderer Dank galt den Quartiergeber/innen, ohne deren großes persönliches Interesse an Gestaltung von internationaler Verständigung auf Deutsch gepaart mit der Vor- und Zubereitung von leckerem täglichem Frühstück die ganze Arbeit der DAG in Lübeck gar nicht möglich wäre: Seit 60 Jahren werden Gäste der DAG bei der weit überwiegenen Mehrzahl der Aktivitäten in Lübeck in nicht kommerziell orientierten Privatquartieren untergebracht – dabei seit mehr als einem Jahrzehnt im DaF-Lehrkräfte-Kontext ausschließlich in Einzelzimmern. An anderen Orten und ab und an auch

in Lübeck kommen Fortbildungsangebote mit Unterbringung in Hotels oder Tagungsstätten hinzu.

In Litauen kooperiert die DAG jeweils eng mit dem Goethe-Institut und dem Deutschlehrerverband sowie darüber hinaus auch mit dem Litauischen Bildungsministerium und der für DSD-Schulen zuständigen Fachberatung der deutschen Zentralstelle für das Auslandsschulwesen.

In ihren Fortbildungen berücksichtigt die DAG schon seit längerer Zeit und neuerdings verstärkt den gesamten deutschsprachigen Raum (Beachtung des DACH-Prinzips, siehe <https://idvnetz.org/dachl-online/dachl-im-fach-dafdaz/dach-prinzip>). Teilnehmer/innen an DAG-Fortbildungen, die nicht aus Litauen kommen, unterrichten im Regelfall DaF in einem der anderen baltischen Länder, in einem nordischen Land bzw. in Belarus, Polen oder Russland. Mitunter kommen sie aber auch aus z. B. Belgien, Italien, der Slowakei oder der Ukraine.

Via Facebook (relativ viel Aktivität, u. a. allfreitäglich um 15:00 Uhr eine aktuelle DAG-Sprachdosis) und Instagram (verstärkte Aktivität ab Anfang/Mitte 2020 geplant) erreicht die DAG zumindest potenziell bereits jetzt Lehrpersonen (wie man u. a. in

der Schweiz sagen würde) und auch DaF-Studierende in aller Welt.

Ende Juli und/oder Anfang August 2025 wird es zudem möglich sein, die „Deutsch-weltweit-Gemeinschaft“ vor Ort in Lübeck zu erreichen und kennenzulernen, denn die Internationale Delegierten-Versammlung des IDV hat am 01.08.2019 in Leipzig einstimmig beschlossen, die Internationale Deutschlehrertagung (IDT) 2025 nach Lübeck zu vergeben – mit der DAG als ausrichtender Institution und für die wissenschaftliche Leitung in Kooperation mit der Universität Kiel. Die Eingabe der Internet-Adresse www.idt-2025.de führt derzeit bewusst noch direkt zu www.idt-2021.at und damit zur kommenden IDT in Wien, aber im Laufe des Jahres 2020 wird es irgendwann eigene Vor-Informationen zur IDT 2025 geben, die in der und um die historische Lübecker Altstadt-Insel ablaufen wird.

Die DAG freut sich auf eine neue, durchaus nicht kleine Herausforderung und wird Deutschlehrkräfte aus ihrer gesamten Bezugsregion Nord- und Nordosteuropa in verschiedene Vorbereitungsprozesse einbinden – vielleicht und sehr gern dabei insbesondere auch aus Litauen! ■

Maximilian König

Tournee des Theaters „pohybs & konsorten – mobiles Theater“ in Litauen

Das mobile Theater „pohybs & konsorten – mobiles Theater“ ist zum Beginn ihrer Baltikumstournee vom 04.11 bis zum 06.11.2019 in Litauen gewesen. Unter diesem Namen arbeiten Stefan Ferencz und Maike Jansen, seit 2004 als Künstlerduo in Deutschland, aber auch in der ganzen Welt zusammen. Ihr Ziel ist es, mit einfachen Mitteln amüsantes Theater zu schaffen, das junges und altes Publikum anspricht. Dabei schlüpfen beide Künstler während einer Vorstellung in anspruchsvolle unterschiedliche Rollen. Ihre Stücke lassen viel Raum für Fantasie in den Köpfen der Kinder und regen ihre Vorstellungskraft an.

In ihrem dreitägigen Litauenaufenthalt haben sie in drei Städten das Theaterstück „Grüffelo“ vor jeweils mehr als 150 Zuschauern, darunter hauptsächlich Vorschul- und Grundschulkindern, aufgeführt und zwei Workshops zum Thema Theaterspielen geleitet.

Am Montag den 04.11. begann die Tournee für „pohybs & konsorten – mobiles Theater“ vormittags in Klaipėda mit einer Aufführung im Vitė-Progymnasium und nachmittags mit dem ersten Workshop im Simon-Dach-Haus ebenfalls in Klaipėda. Dienstag wurde das Theaterstück am Morgen in Šiauliai im

Julius-Janonis-Gymnasium aufgeführt und nachmittags fand der zweite Workshop im Jovaras-Progymnasium statt. Der letzte Tag in Litauen sah für das Künstlerduo die dritte und letzte Aufführung in Vilnius im Haus der Lehrer vor.

Das Theaterstück basiert auf den Geschichten der Bilderbücher „Grüffelo“ und „Grüffelokind“, die von Julia Donaldson und Axel Scheffler kreiert worden sind und erzählt die Geschichte einer kleinen Maus, die auf ihrem Spaziergang durch den Wald auf einen Fuchs, eine Eule und eine Schlange trifft. Um nicht gefressen zu werden, erfindet sie das Tier: den Grüffelo. Doch später trifft sie tatsächlich auf ihn und auch er möchte sie fressen. Gemeinsam gehen sie durch den Wald und der Grüffelo ist beeindruckt und erstaunt, dass alle Tiere scheinbar Angst vor der Maus haben. Dabei fürchten sich alle nur vor ihm. Die Maus schockiert ihn zusätzlich damit, dass sie am liebsten Grüffelofleisch essen würde, und so bekommt auch der Grüffelo Angst vor ihr. Zuletzt trifft das Grüffelokind nachts mit einem Stockmann auf die angsteinflößende Maus.

Das Theaterstück ist von den Schülern sehr gut aufgenommen worden. Einige Kinder versuchten, die Maus vor den Tieren



Der Fuchs hat es auf die Maus abgesehen



Hans-Hase-Kinder vom Kindergarten „Coliukė“ in Vilnius mit Meike Jansen und Stefan Ferencz

Fotos: © Margarita Repeckienė



Workshop im Simon-Dach Haus in Klaipėda



Grüffelo kommt hervor

zu warnen. Alle Kinder haben bei dem Stück sehr mitgefiebert und waren teilweise sehr angespannt, zum Beispiel in den Situationen, als die Tiere versucht haben, die Maus zu ergreifen.

Die beiden Workshops „Spielen oder Einladung zum Spiel“ in Klaipėda und Šiauliai begannen mit Kennenlernspielen, um alle Teilnehmenden miteinander vertraut zu machen. Darauf folgten Konzentrationsspiele, um den Geist aufzufrischen und zu fördern. Bewegungsspiele, in denen bestimmte Gestik und Wortlaute weitergegeben wurden, förderten die Leistungsbereitschaft und wurden von viel Lachen begleitet. In der letzten Übung schulten alle Teilnehmenden ihr Auftreten und Erscheinungsbild, in dem sie vor der Runde ihren Gang und ihr Verhalten vorstellen und ausprobieren sollten. Viele der

Übungen und Spiele können auch im Unterricht angewendet werden und bieten somit eine Inspiration für die Lehrkräfte.

Die Tournee des Theaters „pohybs & konsorten – mobiles Theater“ in Litauen ist zu Ende, aber die Erinnerung an das phantasievolle Stück wird noch lange in den Herzen der kleinen Zuschauer bleiben. ■

Maximilian König

Schülerworkshop und Trolleybusgestaltung mit PASCH-Schulen

IM RAHMEN DER DEUTSCHEN TAGE KONNTEN JUGENDLICHE IN KAUNAS ZWEI TAGE LANG IHRE EIGENEN KUNSTWERKE MIT FARBIGEN KLEBESTREIFEN GESTALTEN. ZUDEM WURDE EIN TROLLEYBUS MIT KLEBEBÄNDERN VERZIERT. DIE WORKSHOPS UND DIE INSTALLATION FANDEN UNTER ANLEITUNG DES KÜNSTLERKOLLEKTIVS „TAPE THAT“ STATT.

Vom 17. bis zum 19. September 2019 ist das Künstlerkollektiv „Tape That“ auf Einladung des Goethe-Instituts nach Kaunas in das Simonas-Daukantas-Progymnasium gekommen. „Tape That“ ist eine Künstlergruppe aus Berlin. Sie entwerfen mit farbenfrohen oder auch minimalistischen schwarz-weißen Klebestreifen Kunstwerke auf der ganzen Welt. Drei Tage lang haben 20 SchülerInnen aus fünf litauischen Schulen unter der Leitung von Atau Hamos, Stefan Busch und Adrian Dittert einen Einblick in die vielseitige Welt der Tape-Art Szene erhalten.

Der erste Tag begann für die Teilnehmenden vormittags mit einem Workshop, der sich auf beide Tage verteilte. Die SchülerInnen wurden in die Theorie der Tape-Art Kunst eingewiesen und durften versuchen, das Gezeigte erstmals selber anzuwenden. Nach dem Mittagessen hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihr eigenes Kunstwerk mit farbigen Klebestreifen zu entwerfen. Es gab keine Vorschriften, der Fantasie und Kreativität der TeilnehmerInnen wurden keine Grenzen gesetzt. Als Abschluss des ersten Tages wurde den Workshop-Teilnehmenden eine Hausaufgabe mit auf den Weg gegeben. Alle sollten sich für den nächsten Tag überlegen, was sie auf ihrem zweiten Kunstwerk darstellen möchten. So war am 18. September den ganzen Tag lang Zeit, das zweite, diesmal geplante und durchdachte Kunstwerk zu gestalten. Dabei standen die drei Künstler für Fragen und Hilfestellungen immer zur Verfügung. Am Ende des Tages wurden die zwei Tage des Workshops von allen TeilnehmerInnen beurteilt und jede / r stellte ihre/seine beiden Kunstwerke vor.

Am letzten und dritten Tag des Aufenthalts in Kaunas wurde ein Trolleybus mit bunten Klebebändern verziert. Die Künstler hatten am Tag zuvor vorbereitende Maßnahmen getroffen und Grundstreifen gelegt. Die Jugendlichen hatten die Aufgabe um die schon aufgeklebten Streifen herum zu kleben. Innerhalb von etwa drei Stunden wurde der komplette Trolleybus beklebt. Mit dem Gesamtergebnis waren die SchülerInnen sowie die Künstler sehr zufrieden. Der Trolleybus wird voraussichtlich



Gruppenfoto vor dem verzierten Trolleybus



Unter der Leitung von „Tape That“ entstehen einzigartige Kunstwerke



Der Gestaltung der Kunstwerke wurden keine Grenzen gesetzt

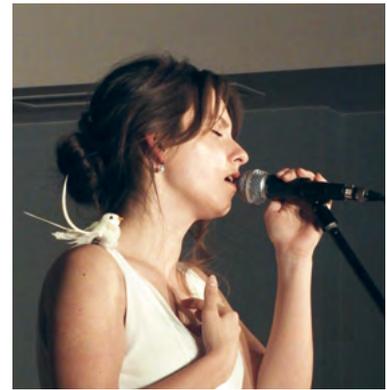
noch einige Monate in Kaunas im Einsatz sein, bevor er ersetzt wird. Die Gestaltung des Buses fand im Rahmen des Projekts „Atia senienos, labas naujienos!“ (Tschüss, Altes! Hallo, Neues!) statt. Anlässlich des erfolgreichen dreißigjährigen Jubiläums der Partnerschaft mit dem Kreis Lippe in Nordrhein-Westfalen wurde auf den Bus die Zahl 30 geklebt.

Für die SchülerInnen stellten die Veranstaltungen eine große Bereicherung dar, sich künstlerisch zu beweisen und dabei mit Freunden den deutschen Sprachschatz aufzubessern, mit der Unterstützung des deutschen Künstlerkollektivs „Tape That“. ■

Fotos: © Goethe-Institut/Matas Laužadis



Hallo! Grüß Gott! Grüezi



Julija Jermak, Sofija-Kovalevskaja-Gymnasium in Vilnius

Fotos: © Rūta Giedrytė



"Atemlos durch die Nacht", Gabija-Gymnasium in Vilnius



Die kleinsten TeilnehmerInnen aus der Karalius-Mindaugas-Schule in Vilnius

Vida Pasausienė

Ohne Musik wär' alles nichts (W. A. MOZART)



Jährlich veranstaltet der Litauische Deutschlehrerverband in enger Zusammenarbeit mit den Partnern das Landesfestival der deutschen Lieder. Ziel der Veranstaltung ist es, das Interesse an der deutschen Sprache und an der Kultur des deutschsprachigen Raums zu wecken, sowie die Selbstverwirklichung, die Kreativität und die Kommunikation der Deutschlerner zu fördern. Das Liederfestival soll „einen Beitrag zur Popularisierung der deutschen Sprache leisten, diesmal jedoch auf der musikalischen Ebene“, betonte Herr Michael Müller-Verweyen, der neue Leiter des Goethe-Instituts Litauen, in seiner Begrüßungsrede.

Am 6. Dezember kamen 23 Teams der singenden Deutschlerner aus verschiedenen Regionen des Landes in der Karalius-Mindaugas-Schule in Vilnius zusammen, um das Festival der deutschen Lieder zu feiern. Die weihnachtlich-festliche Atmosphäre an der Schule und die gute Stimmung der Gastgeber versprachen an diesem Tag den Gästen und Musikfreunden unauslöschliche Eindrücke.

Am Festival nahmen die besten Solisten, Duos, Ensembles aus Gymnasien, Progymnasien sowie aus der Grundschule teil. Die Teilnehmenden sangen Volkslieder, klassische-, moderne- und sogar selbstkomponierte Lieder vor. Nach jedem Lied gab es aus dem Publikum einen stürmischen Applaus und fröhliche, begeisterte Bravorufe.

Alle, die am Festival teilnahmen, sagten einstimmig, dass es ein großartiges Fest, ein Segen für Ohren und Augen sei. Die Vorsitzende der Jury lobte das Talent und Können, den Einfallsreichtum und den Mut der Sänger und wünschte ihnen, dass sie auch in Zukunft der Musik und der deutschen Sprache treu bleiben. Die Organisatoren des Festivals beschernten Sänger und Lehrkräfte mit kleinen Geschenken, Souvenirs und Urkunden.

Sowohl die Teilnehmenden als auch die Jury schätzten die gemütliche Atmosphäre, das Entgegenkommen der Schulgemeinschaft und die gute Stimmung auf dem Festival der deutschen Lieder. ■

Alexander Schleich

Grüß Gott, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Seit August 2019 bin ich als Fachberater der ZfA (Zentralstelle für das Auslandsschulwesen) für Deutsch in Litauen tätig. Dabei betreue ich insgesamt 14 Schulen, die zum Deutschen Sprachdiplom (DSD) der Stufen I und II führen. Davor unterrichtete ich lange Zeit Deutsch an einem bulgarischen Fremdsprachengymnasium, anschließend Englisch und Geographie an einem naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium in Bayern.

Die ersten Monate in Litauen waren für mich sehr spannend, schließlich galt es, einen Umzug von München ins Baltikum zu organisieren, Schulen von Vilnius bis Klaipėda zu besuchen und meine neuen Kollegen kennenzulernen. Höhepunkt meiner Besuchsreisen war stets die Übergabe der DSD I-Diplome an die Schülerinnen und Schüler, die mit Recht stolz auf das Erreichte sein können. Sehr gefreut hat mich, dass meine Gastgeber dem Klischee der „kühlen Litauer“ überhaupt nicht gerecht wurden und mich stets mit echter Herzlichkeit empfangen.

Beeindruckt war ich sowohl von Kollegien, die an ihren Schulen in Vilnius, Kaunas und Klaipėda große Deutsch-Programme betreuen, als auch von sehr engagierten Lehrerinnen, die es schaffen, in ländlichen Regionen Schüler für Deutsch zu begeistern. Nie würde man bei einer Fahrt durch Viekišniai, Šiauliai, Kelmė oder Jurbarkas solches vermuten. Chapeau!

Für das kommende Schuljahr habe ich mir vorgenommen, die Deutsch-Landschaft in Litauen aus unterschiedlichen Perspektiven kennenzulernen. Ab November stehen die DSD II-



Foto: © Privatarchiv Alexander Schleich

Alexander Schleich

Prüfungen an, denen ich als Prüfungsvorsitzender beiwohnen darf, gefolgt von den DSD I-Prüfungen im Frühjahr. Neben diesem eigentlichen „Kerngeschäft“ des Fachberaters bin ich auch gespannt auf den Wettbewerb *Jugend debattiert international*, an dem sich jedes Jahr zahlreiche litauische Schüler mit Erfolg beteiligen, und das Lesefüchse-Projekt, das junge Deutsch-Lerner an aktuelle Jugendliteratur heranführt.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und wünsche Ihnen und Ihren Schülern viel Erfolg und schöne Momente in diesem Schuljahr!

Herzliche Grüße ■

Gwendolin Lang, Pauline Rotter, Maximilian König

Die neuen *kulturweit*-Freiwilligen in Litauen

Ich heiße **Gwendolin** und bin bis Februar 2020 als *kulturweit*-Freiwillige in Klaipėda, Litauen. Schon lange plante ich nach dem Abitur nicht direkt zu studieren, sondern zunächst einige Zeit im Ausland zu verbringen. Ich wollte meine persönlichen Grenzen erweitern, indem ich neue Sichtweisen und Lebensarten kennenlerne, um auch das Leben von einer für mich komplett neuen Seite zu erfahren. Mit meiner erfolgreichen Bewerbung bei *kulturweit*, dem internationalen Freiwilligendienst der Deutschen UNESCO-Kommission, verwirklichte sich mein Traum. Und so kam es, dass ich vor mittlerweile zwei Monaten nach Litauen ausreiste, um hier für ein halbes Jahr am Hermann-Sudermann-Gymnasium den Deutschunterricht zu unterstützen. Diese eher allgemeine



Foto: © Susanne Zeh

Gwendolin Lang

Aufgabe stellte sich als sehr vielfältig heraus und ich lernte unter anderem, wie viel Spaß es macht, eine Pinnwand zur deutschen Einheit und dem Oktoberfest zu gestalten oder wie kompliziert es ist, das Thema Migration in nur zwei Doppelstunden umfangreich zu behandeln. Doch der Freiwilligendienst bereichert mich nicht nur in „schulischer“ Sicht, denn ich lebe außerdem zum ersten Mal in meinem Leben allein und das obendrein in einem fremden Land. Das war vor der Ausreise meine größte Angst. Doch hier erfuhr ich, dass ich den Sachen nur ihre Zeit geben muss und fand mich relativ schnell in das Leben ein. Wäsche waschen, Kochen und Putzen sind gar keine unüberwindbaren Hürden. Auch das Busticket lässt sich ohne (sehr nennenswerte) Litauischkenntnisse kaufen, alles was zählt, ist ein bisschen Mut und eine freundliche Begrüßung. Mittlerweile lerne ich auch schon meine ersten litauischen Grundlagen im Sprachkurs und ich bin immer wieder super glücklich, wenn ich in meinem Alltag etwas Neues verstehe. Ich zweifle nicht daran, mich mit meinem Freiwilligendienst für die für mich richtige Option entschieden zu haben. Schon in diesen zwei Monaten habe ich so viel mitgenommen, woran ich mich mein Leben lang erinnern werde.



Foto: © Maximilian König

Pauline Rotter

Mein Name ist **Pauline Rotter** und ich bin 18 Jahre alt. Seit fast zwei Monaten lebe und arbeite ich jetzt schon in Litauen als *kulturweit* Freiwillige der deutschen UNESCO. Meine Einsatzstelle ist das Jesuitengymnasium in Kaunas.

Bevor ich nach Litauen kam, hatte natürlich auch ich Ängste und Befürchtungen. Dadurch dass ich dieses Jahr erst mein Abitur gemacht habe war es das erste Mal für mich, dass ich eine längere Zeit im Ausland leben würde. Weit weg von meiner Familie, meinen Freunden und meiner gewohnten Umgebung. Dies bereitete mir zuerst ein mulmiges Gefühl, aber als ich auf dem 10-tägigen Vorbereitungsseminar von *kulturweit* die anderen Freiwilligen kennenlernte, die ebenfalls bald mit ihrem Freiwilligendienst beginnen, merkte ich schnell, dass ich damit nicht alleine bin. Das Seminar bot genug Raum um sich mit den anderen Freiwilligen auszutauschen, sich über Ängste und Sorgen zu unterhalten. Dies half enorm, denn so erkannte ich, dass ich mit meinen Befürchtungen nicht alleine war, sondern dass es fast allen Freiwilligen ähnlich erging. Ich hätte es

nicht für möglich gehalten, aber nach kurzer Zeit hatte ich das Gefühl, die anderen Freiwilligen schon ewig zu kennen und es entwickelten sich richtige Freundschaften. Dadurch, dass wir uns auch untereinander so gut verstanden, wurden bereits die ersten Besuche und gemeinsamen Aktivitäten geplant. Damit sind wir alle sicherer und in unserer Entscheidung bestärkt in unsere Gastländer ausgereist. Die meisten Freiwilligen arbeiten nicht in der gleichen Stadt bzw. dem gleichen Land, was ich zunächst als Nachteil wahrgenommen habe, doch nach und nach habe ich bemerkt, dass ich so viel mehr reisen werde und viele der anderen Freiwilligen besuchen kann. Aufgrund dieser Umstände konnten wir uns auch über kulturelle Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede austauschen oder auch über ganz normale „Freiwilligenprobleme“ reden.

In Kaunas wurde ich von allen, insbesondere von meiner Kontaktperson Lina, wärmstens empfangen, sodass ich mich schnell an der Schule und in der Stadt einleben konnte. Lina und die anderen Deutschlehrer zeigten mir die Schule und wiesen mich in meine neuen Aufgaben ein. Auch die anderen Lehrer sind sehr nett und hilfsbereit. Zu meiner Überraschung sprechen auch manche Lehrer, die kein Deutsch unterrichten, Deutsch bzw. sehr gutes Englisch, sodass ich mit der Kommunikation an meiner Schule keine Probleme habe. Am Jesuitengymnasium ist auch noch ein zweiter Freiwilliger aus Frankreich, er hat eine andere Entsendeorganisation als ich (*EVS-European Voluntary Service*), dadurch kannte er noch andere Freiwillige aus Kaunas, denen er mich vorstellte. So fand ich schnell Anschluss in Kaunas und fühle mich sehr wohl hier. Ich freue mich auf die restliche Zeit in Litauen und darauf, das Land noch ein bisschen besser kennenzulernen.

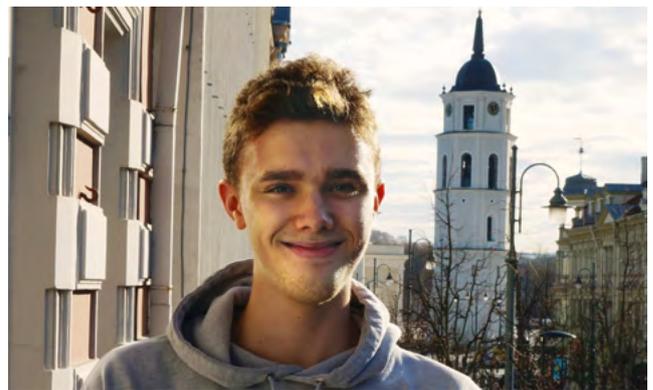


Foto: © Rūta Kuckaitė

Maximilian König

Ende März habe ich mich endgültig entschieden, für ein Jahr als Freiwilliger im Goethe-Institut Litauen in Vilnius zu arbeiten. Am 1. September begann dieses Freiwilligenjahr und am 30. August 2020 wird alles wieder der Vergangenheit angehören.

Jetzt aber erstmal einiges zu meiner Person. Ich heiße **Maximilian König**, bin 19 Jahre alt und komme aus Würzburg, das in Bayern liegt. Nach dem Ausklang meiner Schulzeit in diesem Jahr wusste ich noch nicht so recht, wohin mit mir. Für

Inspiration und mehr Zeit, um „den Beruf“ für mich zu finden, ergriff ich die Möglichkeit, ein FSJ im Ausland mit *kulturweit* zu machen. Um wirklich vollständig losgelöst und unabhängig vom Elternhaus zu werden, sah ich außerdem die beste Möglichkeit und Gelegenheit darin, mich speziell im Ausland zu beweisen. Hier in Litauen möchte ich neue soziale Erfahrungen sammeln, zum Beispiel lernen, mit Sprachbarrieren bei Unterhaltungen mit Einheimischen zurecht zu kommen und alltägliche Hindernisse zu überwinden. Ich möchte neue Menschen kennenlernen, sie versuchen zu verstehen und ihnen natürlich auch etwas von meiner Person vermitteln. Mir haben die ersten 5 Wochen im Goethe-Institut sehr gut gefallen und ich hoffe auch in Zukunft auf eine sehr angenehme Zusammenarbeit. Zudem erhoffe ich mir weitere Einblicke in allen Abteilungen im Institut, um mein Wissen zu erweitern und dadurch im besten Fall auch konkrete berufliche Wünsche für meine Zukunft

zu erwecken. Ich bin auch hier, um Städte im Baltikum zu erforschen, herumzureisen und die Länder im Nordosten Europas kennenzulernen und mir ein Bild von ihnen zu machen. Dabei versuche ich so viel wie möglich mitzunehmen, um es auch in meiner Heimat anschließend nach dem Jahr weiterzugeben und von meinen Eindrücken erzählen zu können. Insgesamt lässt sich festhalten: ich bin hier, um mich beruflich zu orientieren, Abstand zum Elternhaus zu gewinnen und um zu Reisen.

Mir bietet sich durch die Nähe zu Deutschland die Möglichkeit, an Weihnachten nach Hause zu fahren und mit meiner Familie Weihnachten zu feiern. Auch umgekehrt besteht so für Familie und Freunde die Chance, mich besuchen zu kommen. Bisher fühle ich mich hier sehr wohl und gut aufgenommen und freue mich auf die restlichen Monate in Litauen. ■

Detlef Gericke

Liebe Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer,

„Wähle einen Beruf, den Du liebst, und Du brauchst keinen Tag in Deinem Leben mehr zu arbeiten“ sagte eine weise Person und vielleicht war es tatsächlich Konfuzius.

Daran gemessen gehörte ich in den letzten Jahren zu den weit und breit faulsten Menschen. Ich freute mich täglich auf den Moment, an dem ich morgens die Tür zum Büro öffnete.

Ich glaube, meine Kolleginnen und ich haben trotz unserer - im Konfuzianischen Sinne - „unsäglichen Faulheit“, eine Menge zuwege gebracht.

Man kann das an den Zahlen der Schüler ablesen, die Deutsch als 2. Fremdsprache wählen. Der Anteil litauischer Schüler, die sich 2013/14 für Deutsch als 2. Fremdsprache entschieden, lag bei 12,66%. Im Schuljahr 2018/19 lag dieser Anteil bei 16,03%. Die Deutschlerner-Zahlen stiegen Jahr für Jahr um ein knappes Prozent. In vielen anderen Ländern Europas träumt man von den Zuwächsen, die in Litauen zu verzeichnen sind.

Auch die Zahlen unserer Veranstaltungs-Besucher sind interessant. 2015 kamen etwas mehr als 30.000 Besucher in unsere Programme, 2018 waren es 58.000 und 2019 hatten wir schon im Oktober die 100.000 Besucher-Grenzen überschritten. Korreliert mit der Bevölkerungszahl Litauens ist das einer der besten Werte weltweit.

Das ist toll, aber richtig stolz bin ich auf anderes. Litauen war und ist starken Veränderung-Prozessen unterworfen, verkürzt ausgedrückt wurde ein autokratisches System durch ein demokratisches abgelöst, ein in alles dreinredender Staat wurde durch eine Zivilgesellschaft ersetzt, Zensur und Meinungskontrolle durch Meinungsvielfalt, künstlerische Freiheit und freie Presse. Junge Litauer nutzen ihre Freiheit, reisen durch die Welt und holen sich ihre Ausbildung, wo im-



Foto: © Goethe-Institut/ Tomas Terekas

Detlef Gericke

mer es ihnen möglich ist. Sie könnten sich in dieser Freiheit leicht verlieren und ihre Wurzeln vergessen. Dass sich die langjährigen Teilnehmer unseres Programms *Jugend debattiert international* als Alumni organisierten, mehrfach im Jahr aus aller Welt zurückkehren und – neben vielen anderen Aktivitäten – Debattier-Workshops an litauischen Schulen organisieren, ist großartig. Ich sehe in diesen jungen Leuten die innovativen (zukünftig tragenden) Kräfte im Veränderungs- und Modernisierungsprozess des Landes. Etwas zu ihrer Entwicklung beigetragen zu haben... darauf bin ich stolz, auch wenn das vielleicht pathetisch klingt und auch nur ganz indirekt mein persönlicher Verdienst ist. In erster Linie ist es der Verdienst meiner drei Kolleginnen in der Spracharbeit, die mit der breiten Palette ihrer Aktivitäten eines der in der Goethe-Welt innovativsten und am meisten respektierten Teams darstellen.

Ja, darauf werde ich noch lange stolz sein.
Herzlich grüßt aus Berlin am 16.10.2019 ■

Gert-Rüdiger Wegmarshaus

Zwei erfüllte und beglückende Jahre in Litauen: Freude, Dankbarkeit und Wehmut

LIEBE LITAUISCHE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

Gegen Ende September neigte sich – leider, leider! – meine Zeit in Litauen ihrem Abschluss zu. Rückblickend darf ich sagen: Sehr gerne habe ich die vergangenen zwei Jahre in Ihrer schönen Heimat verbracht. Ich bin der glücklichen beruflichen Fügung dankbar, die – im Sommer 2017 für mich vollkommen unerwartet – meine akademischen Schritte ins malerische Vilnius, in die alte, neue, junge und blühende Hauptstadt ihres Landes lenkte.

Im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Bonn war ich an der Europäischen Geisteswissenschaftlichen Universität (EHU) als Fachlektor für Sozialwissenschaften und als Leiter des Zentrums für Deutschlandstudien tätig. Diese liberale Universität aus Belarus hat seit 2005 in Vilnius eine erneuerte, sichere Wirkungsstätte erhalten. Ihre freiheitliche Existenz verdankt sie der stetigen, tatkräftigen und generösen Unterstützung der Republik Litauen und der Europäischen Union. Für mich als deutscher Hochschullehrer stellte die Konstellation einer akademischen Lehrtätigkeit für Studierende, vorwiegend aus Belarus und einem gesellschaftlichen Umfeld in Litauen eine spannende Arbeitsaufgabe dar, die ich gerne aufgegriffen und umgesetzt habe. Das Profil meines Lektorats sei hier nur stichpunktartig erwähnt: Vorlesungen, Seminare und Kinoabende, Konferenzen und Workshops, Studienreisen und Exkursionen, Vorträge und Übersetzungen, Kooperations- und Projektanträge, Beratung zum Studium an deutschen Hochschulen, Stipendien-Informationen usw. usw. All diese Aufgaben stellten jedoch nur den „sachlichen, harten Kern“ meines Aufenthaltes in Vilnius und in Litauen dar.

Ich hätte diese „harte Nuss“ meiner Aufgaben nicht knacken können, wenn es nicht diese besondere „weiche, emotionale Hülle“ gegeben hätte, die sich dank der vielen herzlichen Begegnungen und der anregenden Gespräche mit Ihnen, meine lieben litauischen Kolleginnen und Kollegen, für mich aufgebaut hat. Ich möchte mich daher von ganzem Herzen bei Ihnen allen bedanken für Ihre aktive Unterstützung, für Ihre hilfreichen Ratschläge, vor allem aber für die freundliche, warme, herzliche Aufnahme, die ich bei Ihnen allen hier in Litauen gefunden habe. Sehr gerne habe ich mit Ihnen zusammengearbeitet, gemeinsame Aufgaben und Probleme gelöst, aber auch mit Dankbarkeit und Freude an Ihren nation-



Foto: © EHU-Archiv

Gert-Rüdiger Wegmarshaus

alen und regionalen Festtagen teilgenommen und mit Ihnen gemeinsam gefeiert, auf Ihr Wohl und Ihre Gesundheit angestoßen. Mit Interesse und Bereicherung habe ich Sie an Ihren Wirkungsstätten, Ihren Universitäten, Instituten und Schulen besucht, Ihre Gastfreundschaft genossen und all die sehenswerten Städte und die lieblichen Landschaften Litauens bereist, kennen- und schätzen gelernt. Diese teuren Erinnerungen und einprägsamen Bilder trage ich – wehmütig – mit mir zurück nach Deutschland. Und, lassen Sie mich in optimistischer Stimmung sagen: Ich würde mich riesig freuen, zu Ihnen ins schöne Litauen zurückzukehren. ■



KOBERG 2, D-23552 LÜBECK
 Tel.: +49 (0) 451 - 7 63 20
 Fax: +49 (0) 451 - 7 48 73
info@deutausges.de, www.deutausges.de

Martin Herold

Fortbildung in Deutschland für Deutschlehrkräfte im aktiven Schuldienst 2020

**KURZFASSUNG AUSSCHREIBUNG BALTISCHE STAATEN FÜR LT
 (MEHR INFO UNTER WWW.DEUTAUSGES.DE)**

BEWERBUNGSSCHLUSS:

Sonntag, 1. März 2020

Die Deutsche Auslandsgesellschaft gehört zu den Mittlerorganisationen des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland. Bewerbungen bitte an info@deutausges.de (Bewerbungsbögen und weitere Info auf der Startseite von www.deutausges.de). Die Unterbringung erfolgt in Privatquartieren, ohne Ausnahme in Einzelzimmern. Bis voraussichtlich Ende März 2020 werden Mitteilungen über den Erfolg von Bewerbungen versandt.

FORTBILDUNGSKURSE „DEUTSCHLAND UND DIE DEUTSCHEN HEUTE IN LÜBECK“

- 08.06. (Montag) - 19.06. (Freitag)
- 29.06. (Montag) - 10.07. (Freitag)

Kursprogramm:

- Vorträge/Workshops, u. a. zur aktuellen deutschen Sprache
- Arbeit in kleinen Gruppen zur Sprache und zu aktuellen Themen
- Schulbesuch mit Hospitation im Unterricht (bzw. in Schulferien Vortrag/Workshop zum aktuellen Schulsystem in Deutschland)
- Erkundungs- oder Interviewaufgabe
- zwei landeskundliche Tagesexkursionen ins Lübecker Umland
- Stadtrundgang, kulturelle Veranstaltung

Umfang des Stipendiums:

- Kursprogramm inkl. Rahmenprogramm, Unterrichtsmaterialien
- Übernachtung/Frühstück im Privatquartier
- ein warmes Essen pro Tag, zwei Buswochenkarten in Lübeck
- Reisekostenzuschuss + Tagegeld minus Teilnahme-Eigenbeitrag

Auszahlung pro Person in Lübeck: **160,-- EUR** für Mitglieder des Deutschlehrerverbandes bzw. **110,-- EUR** für alle anderen

FORTBILDUNGSKURSE „AKTUELLE LANDESKUNDE INTENSIV IN LÜBECK“

- 03.05. (Sonntag) - 09.05. (Samstag)
Schwerpunkt: Europa im DaF-Unterricht
- 23.08. (Sonntag) - 29.08. (Samstag)
Schwerpunkt: Literatur im DaF-Unterricht
- 13.09. (Sonntag) - 19.09. (Samstag)
Schwerpunkt: Deutsch im Kindergarten und in der Primarschule
- 27.09. (Sonntag) - 03.10. (Samstag)
Schwerpunkt: Aktuelle deutsche Sprache
- 25.10. (Sonntag) - 31.10. (Samstag)
Schwerpunkt: Aktuelle deutsche Sprache
- 08.11. (Sonntag) - 14.11. (Samstag)
Schwerpunkt: Europa im DaF-Unterricht
- 22.11. (Sonntag) - 28.11. (Samstag)
Schwerpunkt: Weihnachtsbräuche

Kursprogramm:

- Vorträge/Workshops, u. a. zur aktuellen deutschen Sprache und zum thematischen Schwerpunkt des Kurses
- Arbeit in kleinen Gruppen zur Sprache und zu aktuellen Themen
- Schulbesuch mit Hospitation im Unterricht (bzw. in Schulferien Vortrag/Workshop zum aktuellen Schulsystem in Deutschland)
- Erkundungs- oder Interviewaufgabe
- landeskundliche Tagesexkursion ins Lübecker Umland
- Stadtrundgang, Besuch einer kulturellen Veranstaltung

Umfang des Stipendiums:

- Kursprogramm inkl. Rahmenprogramm, Unterrichtsmaterialien
- Übernachtung/Frühstück im Privatquartier
- ein warmes Essen pro Tag, Buswochenkarte in Lübeck
- Reisekostenzuschuss + Tagegeld minus Teilnahme-Eigenbeitrag

Auszahlung pro Person in Lübeck: **180,-- EUR** für Mitglieder des Deutschlehrerverbandes bzw. **130,-- EUR** für alle anderen

HOSPITATIONSaufenthalt „SCHULALLTAG IN NORDDEUTSCHLAND“

- 12.09. (Samstag) - 20.09. (Sonntag)
[18. bis 20.09. Auswertungstreffen in Lübeck]

Programm:

- Hospitationsaufenthalt an einer Schule in Norddeutschland
- täglich 3-5 Stunden Hospitationen in verschiedenen Fächern
- nach Möglichkeit Besuch einer weiteren Schule
- beim Auswertungstreffen Erfahrungsaustausch sowie allgemeine Informationen zum Schulsystem in Deutschland

Umfang des Stipendiums:

- 6 Übernachtungen im Einzelzimmer mit Vollpension bei einer deutschen Lehrerfamilie
- 2 x Übernachtung/Frühstück im Einzelzimmer im Hotel und Vollpension während des Auswertungstreffens
- Übernahme der Reisekosten Hospitationsort – Lübeck

Auszahlung pro Person in Lübeck: **80,-- EUR** für Mitglieder des Deutschlehrerverbandes bzw. **30,-- EUR** für alle anderen

Weitere Fortbildungen werden für 2020 einzeln ausgeschrieben. ■



7:0 FÜR DEUTSCH

KONKURSAS 5-6 KLASIŲ MOKSLEIVIAMS

DALYVAUK IR LAIMĖK KELIONĘ Į VOKIETIJĄ IR SUSITIKIMĄ SU BERLYNO FUTBOLO KLUBU HERTHA BSC!



Daugiau informacijos:
www.goethe.de/lietuva/futbolas

BENDRADARBIUJANT SU






**GOETHE
INSTITUT**
Sprache. Kultur. Deutschland.

Foto: UPI/SALAU, Getty

Ausschreibung: Wettbewerb „7:0 für Deutsch“

„7:0 für Deutsch“ ist ein Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6, die sich für Fußball, Deutsch und Deutschland, Sport und die Bundesliga interessieren.

Hauptpreis – ein Wochenende in Berlin und Teilnahme am Spiel des Hertha BSC! Es gibt aber auch tolle Deutschlandpokale, Sonderpreise und selbstverständlich Medaillen!

Anmeldefrist ist 23.02.2020

Weitere Informationen: www.goethe.de/lietuva/futbolas ■

Aušra Kavaliauskienė

Buchweizenauflauf mit Thunfisch

Zutaten für 4 Personen

- 100 ml Milch
- 200 ml Sauerrahm
- 200 g Champignons
- 200 g Buchweizen
- 100 g Getrocknete Tomaten
- 2 Eier
- 2 Paprikaschoten
- 1-2 Karotten
- 1 Zwiebel
- 2 Eier
- 1-2 Dosen (185 g) Thunfisch
- je 0,5 -1 TL Salz und Oregano
- 1-2 EL Kümmel

Buchweizen waschen. Wasser salzen und aufkochen. Buchweizen ins Wasser geben und ca. 10-15 Minuten kochen, so dass er schön aufquillt. Abkühlen lassen. Champignons und Paprikas putzen und grob schneiden. Zwiebel und Karotten schälen und klein schneiden. Zuerst Paprikas und Karotten in einer Pfanne anbraten, dann Zwiebeln und Champignons dazu geben und kurz braten. Eier, Milch, saure Sahne, Salz, Oregano und Kümmel in eine Schüssel geben und gut verrühren.



Alles (die Masse aus Eiern, Milch und Sauerrahm, Gemüse, Thunfisch, Tomaten und Buchweizen) in eine Auflaufform geben, verrühren und kochen. Bei Bedarf nochmals salzen und würzen. Den Auflauf bei 180-190°C ca. 30 Minuten backen. Anschließend mit frischen Kräuterblättern bestreuen und servieren.

Guten Appetit! ■

Agnė Blaževičienė

Früchte-Chia-Smoothie für ein gesundes Frühstück

Zutaten

- 2 Teelöffel Chia-Samen
- 1 Banane
- 1 Birne
- 1 Kiwi
- 1 Mango oder Persimon
- 1 Handvoll Moosbeeren
- 2-3 Walnüsse

Früchte und Beeren können nach Lust und Laune variiert werden.

Chia-Samen mit Zitronenwasser oder Orangensaft übergießen, verrühren und ein paar Stunden oder über Nacht im Kühlschrank quellen lassen.

Alle Zutaten mit dem Mixer glatt pürieren.

Die Vitaminbombe sofort genießen.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit! ■



Agnė Blaževičienė,

Deutschlehrerin und Expertin an der Nationalen
M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius,
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Lina Bružienė,

Deutschlehrerin am Vitė-Progymnasium in Klaipėda,
E-Mail: lina.bruzienne29@gmail.com

Dr. Justina Daunorienė,

Dozentin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Institut für Baltische Sprachen und Kulturen
an der Universität Vilnius,
E-Mail: justina.daunoriene@flf.vu.lt

Tobias Dietzen,

Mitglied im Bundesvorstand
des Vereins Deutsche Sprache e.V. (VDS),
E-Mail: tobias.dietzen@vds-ev.de

Detlef Gericke,

der ehemalige Leiter des Goethe-Instituts Litauen,
E-Mail: detlefgericke@yahoo.de

Martin Herold,

Geschäftsführer der Deutschen Auslandsgesellschaft
in Lübeck,
E-Mail: martin.herold@deutausges.de

Loreta Jurgauskaitė,

Deutschlehrerin und Methodikerin
am Hermann-Zudermann-Gymnasium in Klaipėda,
E-Mail: loreta.jurgauskaite@gmail.com

Aušra Kavaliauskienė,

Oberlehrerin für Deutsch an der Nationalen
M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius,
E-Mail: ausrine.kavaliauske@gmail.com

Maximilian König,

kulturweit-Freiwillige am Goethe-Institut Litauen in Vilnius,
E-Mail: VIL-Kulturweit@goethe.de

Dalia Kulviečiuvienė,

Deutschlehrerin und Methodikerin
am Jesuitengymnasium in Kaunas,
E-Mail: dalytekulv@gmail.com

Gwendolin Lang,

kulturweit-Freiwillige am Hermann-Sudermann-Gymnasium
in Klaipėda,
E-Mail: gwendolin-lang@gmx.de

Regina Mačiuitienė,

DaF-Lehrerin am *Public Service Language Centre* (Vilnius),
Prüferin des Goethe-Instituts,
E-Mail: regina@vikc.lt

Vita Milkintaitė,

Oberlehrerin für Deutsch am Pakražantis-Gymnasium
im Kreis Kelmė,
E-Mail: milkintaitevita@gmail.com

Lina Milkintienė,

Deutschlehrerin und Expertin
am Jesuitengymnasium in Kaunas,
E-Mail: linamilkint@gmail.com

Dr. Alexander Mionskowski,

DAAD-Lektor am Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Institut für Baltische Sprachen und Kulturen
an der Universität Vilnius,
E-Mail: a.mionskowski@daad.lt

Vida Pasausienė,

Deutschlehrerin und Methodikerin am Lyzeum in Vilnius,
E-Mail: vida.pasausiene@gmail.com

Pauline Rotter,

kulturweit-Freiwillige am Jesuitengymnasium in Kaunas
E-Mail: pauline.rotter@t-online.de

Alexander Schleich,

Fachberater für Deutsch in Litauen,
E-Mail: vilnius@auslandsschulwesen.de

Ingrida Stonienė,

Deutschlehrerin und Methodikerin
am Jesuitengymnasium in Kaunas,
E-Mail: ingrida.stoniene@gmail.com

Audronė Survilienė,

Deutschlehrerin und Methodikerin
am Kazimieras-Paltarokas-Gymnasium und
Žemyna-Progymnasium in Panevėžys,
E-Mail: aursur@gmail.com

Edvinas Šimulynas,

Deutschlehrer und Methodiker am Židinio-Gymnasium
für Erwachsene, Kunigaikštis-Gediminas und
Karalius-Mindaugas-Schule in Vilnius,
E-Mail: edvinas.simulynas@gmail.com

Neringa Tallat-Kelpšaitė Dapšienė,

Stellvertretende Schulleiterin
am Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda,
E-Mail: neringatkdp@gmail.com

Birutė M. Terminienė,

Deutschlehrerin und Expertin
am Petras-Vileišis-Progymnasium in Vilnius,
E-Mail: birute.terminiene@gmail.com

Ligija Valter,

Lehrerin für Deutsch und Litauisch,
E-Mail: ligijawalter@gmail.com

Lijana Venckienė,

Oberlehrerin für Deutsch am Ersten Gymnasium in Šilutė,
E-Mail: li@venck.us

Dr. Vaiva Žeimantienė,

Dozentin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Institut für Baltische Sprachen und Kulturen
an der Universität Vilnius,
E-Mail: vaiva.zeimantiene@flf.vu.lt

Gert-Rüdiger Wegmarshaus,

Ehemaliger DAAD-Fachlektor an der EHU in Vilnius,
E-Mail: wegmarshaus@europa-uni.de



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Miteinander (Drauge)

erscheint zweimal jährlich. Die Zeitschrift soll die Mitglieder über Verbandsinterna informieren und einen Austausch von Fachwissen und Meinungen ermöglichen. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge (Fachartikel, Leserbriefe etc.) geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift wird an alle Mitglieder kostenlos verschickt. Der Bezug ist nur über den Verband möglich. Graphische Gestaltung und Druck der Ausgaben der Verbandszeitschrift werden vom Goethe-Institut finanziell unterstützt.